

Der Pendel in Deiner Hand

ANLEITUNG ZUM PENDELN
ANHÄND PRAKTISCHER BEISPIELE

Von

Wilhelm Otto Rofermueller

(DR. NAT. PHIL. I. AUSL. PROM. / LIFE-MEMBER AM. NAT. ASS., INC.)

mit

HINWEISEN FÜR DIE PENDELPRAXIS

von

Johannes Bolte

(PFARRER)

*Haus Tench
1954*

PBRA 23



1988, 2316

(B 2762)

HILFE-VERLAG HANNOVER-KASSEL

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Vorwort	3
Geschichtliches über das Pendeln	5
Zur Pendel-Praxis	7
Kräfte, die im Menschen wirken	10
Unsichtbare Wesenheiten im All	12
Welche Figuren schwingt der Pendel?	13
Sprache des Pendels	13
Praktische Versuche	15
Feststellung der eigenen Pendelbahnen	16
Drei Arten der Pendelbewegung	17
Außersinnliche Wahrnehmungen	17
Wirkung in die Ferne	18
Feststellung von Leben und Tod	20
Feststellung des Todes	21
Geschlechtsbestimmung	22
Vermißtensuche	23
Charakterfeststellung	24
Harmonie und Disharmonie. Passen zwei Menschen zusammen?	25
Suchen von verlorenen Gegenständen	26
Pendel entdeckt Radio in einer Hausruine	26
Ein verlorener Ring wird gefunden	27
Auffinden von Wasseradern	28
Ärztliche Diagnosen	29
Heilmittel- und Diättauswahl	31
Feststellung von Erdstrahlen	32
Jenseitsforschung	32
Der Pendel auf anderen Forschungsgebieten	35
Hinweise für die Pendelpraxis von Pfarrer Johannes Bolte	36
Literaturhinweise	43

V O R W O R T

So wie es Sanitätsrat Dr. med. E. Clasen hinsichtlich seiner Erfahrungen mit dem Pendel erging, so ergieht es gar vielen. Deshalb wollen wir seine Worte hören:

„Vor längeren Jahren las ich in einer Geflügelzeitung, man könne durch Pendeln sehr leicht das Geschlecht der Hühnereier feststellen. Da wir selbst Hühner besaßen, so beschloß ich, die Sache nachzuprüfen, denn wenn man Hühner brüten lassen will, so ist es von Wert, möglichst wenig Hähne, die ja keine Eier zu legen pflegen, erbrütet zu erhalten. Ich band also genau nach Vorschrift an meinen goldenen Trauring einen Faden und hielt damit den Ring über mein Hühnerei, aber der Pendel*) regte sich nicht, ebensowenig über den anderen bereitliegenden Eiern. Somit hatte ich — wie ich meinte — den vollgültigen Beweis in Händen, daß die ganze Sache weiter nichts als Schwindel sei. Dazu muß ich aber bemerken, daß ich als wissenschaftlich erzogener Arzt schon von vornherein die Überzeugung hegte, es müsse selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit sein, daß ein an einem Faden über einem Ei hängender Ring ganz von selbst in Bewegung geraten könne, und noch dazu in eine Kreisschwingung im Sinne des Uhrzeigers. Einige Jahre später lernte ich einen Kollegen kennen, einen richtigen Pendler, der seinen Pendel zur ärztlichen Diagnose benutzte, dabei sich aber damit begnügte, das erkrankte Organ auffinden zu können. Was ich sah, versetzte mich in das höchste Erstaunen und in ungeheuerliche Bewunderung. Nach meinen früheren trüben Erfahrungen in Bezug auf das Pendeln beschränkte ich mich zunächst auf das bloße Zusehen und dachte gar nicht an eine Wiederholung meiner früheren vergeblichen Versuche. Aber ich hatte nun doch bereits einen sehr wichtigen Schritt vorwärts zum Pendeln gemacht, indem ich die Überzeugung gewonnen hatte, es müsse doch etwas an der Sache sein. Als ich dann eines Tages ganz verlorener Weise meine an ihrer Kette hängende Taschenuhr über meine linke Hand hielt, setzte sich die Uhr zu meinem größten Erstaunen sofort in kräftige Bewegung, weit ausgreifende Kreisschwingungen im Sinne des Uhrzeigers beschreibend. Nachdem so das Eis gebrochen war, begann ich mit großem Eifer zu pendeln, alles, was mir unter die Hände kam, und erhielt dann von meinem Lehrer das hochwillkommene Zeugnis, ich könne pendeln, d. h. ich besäße die Fähigkeit dazu; aber um Pendler zu sein, müsse ich noch sehr viel lernen und üben. Das ist dann geschehen und ich habe viel Neues kennengelernt, woran kein Pendler bis dahin gedacht hatte. Aus diesem mitgeteilten Erlebnis möchte ich also die Lehre und Warnung herausgelesen wissen, daß man mit dem Pendeln nicht früher beginnen soll, als

*) Der Verfasser gebraucht den Artikel „der“, während mancher Autor in den Zitaten „das“ Pendel schreibt.

man der Sache nicht volles Vertrauen entgegenzubringen vermag, denn beim Pendeln spricht die Psyche des Pendlers ein ungeahnt gewichtiges Wort mit, ohne daß er sich dessen bewußt wird.“

Man gehe also auch unvoreingenommen an das Studium.

Eine wertvolle, ja unersetzliche Literatur über das Pendeln wurde im „Dritten Reich“ restlos ausgerottet und vernichtet. Es wäre anzustreben, dieselbe in einem groß angelegten Werke zu sammeln. In einem solchen Werke kämen die Forscher physikalischer Richtung bis zur parapsychologischen zu Wort.

Im Rahmen einer so kleinen Schrift kann man natürlich nur grob skizzieren. Weder wissenschaftlichen Charakter noch einigermaßen annähernde Erfassung des bisher Erarbeiteten beansprucht dieselbe. Man denke nur an die gewaltige Arbeit, die der Verfasser des epochalen Werkes über die achte Großkraft der Natur, Dipl.-Ing. Straniak, allein leistete und die in ihren Umrissen in einer Skizze nicht einmal erfaßt werden kann!

Wenn im Text da oder dort ein scheinbarer Widerspruch auftaucht — es liegt dies daran, daß die verschiedensten Forscher nach ihren speziellen Methoden berichten — so belehrt das den Interessenten dahingehend, daß eben jeder Experimentator seine eigenen, nur ihm gültigen Pendelkurven hat, also der Forscher seine eigene Pendelsprache sich erarbeiten muß.

Die gebotenen Beispiele aus der Praxis erfahrener Pendler werden wohl die beste Lehrmethode für angehende Pendler abgeben.

Für den verehrten Leser, der keine Fähigkeit zum Pendeln besitzt, möge die bescheidene Arbeit einen Einblick in das Gebiet geben und damit eine Anregung zur weiteren theoretischen Beschäftigung. Sonst mögen auch die Beispiele als Lektüre interessiert haben.

Auf gar keinen Fall will das Büchlein zum Kurpfuschen oder zum Wundermannspielen verleiten. Allerstrengste Selbstkritik ist erforderlich. Selbst dem erfahrenen Pendler können Fehler unterlaufen. Niemals stelle man „100%ige“ Behauptungen auf. Ein ehrlicher Forscher unterläßt dies grundsätzlich.

Der Verfasser stellt weder Diagnosen, noch betreibt er Schicksalsforschungen und dergleichen. Er lehnt jede diesbezügliche Beratung ab.

Wer forscht, forsche mit reinen Händen und reinen Herzens um der Wahrheit willen. In diesem Sinne möge man die Ausführungen meines verehrten Freundes Pfarrer Bolte als Abschluß der Skizze ganz besonders würdigen.

Nürnberg, Oktober 1949.

Wilhelm Otto Roesermueller

Geschichtliches über das Pendeln

Die Pendelpraxis ist Jahrtausende alt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man in den Priesterschulen, die zugleich auch die Ärzteschulen des Altertums waren, mit dem Pendel praktizierte. Von Indien wanderte dieses Geheimwissen nach Ägypten, von da nach Griechenland, später nach Rom und von Rom aus ins Abendland. Es wird angenommen, daß die ägyptischen Pyramiden mit der Pendelkunst errichtet wurden.

Der Historiker Amianus Marcellinus berichtet, daß zur Zeit des Kaisers Valens, 371 n. Chr., einige griechische Zauberer versuchten, den Namen des Nachfolgers des Kaisers zu erfahren. Sie benützten hierzu einen kleinen Tisch oder Dreifuß, der aus Lorbeerholz nach dem Vorbild des delphischen Dreifußes der berühmten Pythia hergestellt war. Die Zauberer wurden der Marter unterworfen und gestanden folgendes Verfahren:

Sie stellten den Tisch in einen Raum, der vorher mit arabischem Weihrauch ausgeräuchert war und legten eine aus verschiedenen Metallen bestehende Schale auf diesen Tisch. Der Rand der Schale enthielt in gleichen Abständen eingraviert 24 Buchstaben. Eine in weiße Linnen gekleidete Person rief nun die Gottheit an und hielt an einem Faden einen Ring über die Schale. Der Ring geriet in Schwingungen, hielt aber zeitweise über diesen und jenen Buchstaben an. Die Zusammensetzung der so angezeigten Buchstaben bildete den Orakelspruch. Interessant ist der Ausgang dieses Experimentes. Bei der Frage nach dem Namen des Nachfolgers des Kaisers zeigte der Ring die Buchstaben T, h, e, o, d . . . Die Magier schlossen daraus auf „Theodorus“, einen hervorragenden Mann. Der Kaiser aber ließ diesen Theodorus und die beiden Zauberer hinrichten. Nachfolger des Kaisers Valens wurde Theodosius, nachmals der Große genannt. Die Magier hatten offenbar die ganze Antwort des Orakels nicht abgewartet, sondern voreilige Schlüsse gezogen. Vereinfacht findet man heute die Praxis anhand einer Pendeltafel und eines Pendels wieder.

Galilei ist wohl als einer der ersten wissenschaftlichen Erforscher des Pendels anzusprechen; er hat die Schwingungen des Pendels mathematisch festgelegt.

Der große Arzt Paracelsus kannte den Pendel (Wünschelring) und hat ihn in der Arzneikunst und Heilpraxis zweifellos angewandt.

1798 veröffentlichte Professor Gerboin von der medizinischen Fakultät Straßburgs eine Studie über die Eigenschaften des Pendels.

Weil diese Skizze im Goethejahr 1949 geschrieben wird, sei darauf verwiesen, daß Goethe, diesem gewaltigen Geist, der Pendel nicht unbekannt war. In den „Wahlverwandtschaften“ ist zu lesen: „Sie (Charlotte) nahm den Faden in die Hand, und da es ihr Ernst war, hielt sie ihn stetig ohne Gemütsbewegung; allein auch nicht das mindeste Schwanken war zu bemerken. Darauf ward Ottilie veranlaßt. Sie hielt den Pendel noch ruhiger, unbefangener, unbewußter über

die unterliegenden Metalle: aber in dem Augenblicke ward das Schwebende wie in einem entschiedenen Wirbel fortgerissen und drehte sich, je nachdem die Unterlage wechselte, bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, jetzt in Kreisen, jetzt in Ellipsen, oder nahm seinen Schwung in geraden Linien, wie es der Begleiter nur erwarten konnte.“

Im 19. Jahrhundert kam ein wichtiges Pendelwerk unter dem Titel „Der dynamische Kreis“ von dem Akademieprofessor Johann Karl Baehr heraus. Ihm folgte der Entdecker des Odes, der große Naturforscher Dr. Karl Freiherr von Reichenbach mit wichtigen Entdeckungen für die Pendelforschung. Beide haben die Bedeutung des Pendels klar erkannt, doch waren sie ihrer Zeit weit voraus und mußten, wie alle Entdecker und Erfinder, unter der Dummheit ihrer gelehrten Zeitgenossen schwer leiden.

Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts war es der Privatgelehrte Friedrich Kallenberg, dem das große Verdienst zuzusprechen ist, die Pendellehre durch seine Werke ins rechte Licht gerückt und die Aufmerksamkeit anderer Forscher auf dieses Gebiet gelenkt zu haben.

Nun folgen die Namen einer Reihe bedeutender Männer, die sich mit der Erforschung des Gegenstandes eingehend beschäftigten — allen Widerständen zum Trotz — und welche die Bedeutung des Pendels in der Praxis bestätigten.

Es seien nur folgende Forscher genannt: Professor Dr. med. Benedict (Universität Wien), der verschiedene Abhandlungen veröffentlichte u. a. „Ruten und Pendellehre“. Dr. med. Adam Voll verfaßte das Werk „Die Wünschelrute und der siderische Pendel“. Weitere Praktiker und deren Werke: Sanitätsrat Dr. med. E. Clasen „Die Pendeldiagnose — Ein Verfahren zur Feststellung der inneren Krankheiten des Menschen“. Dr. med. Karl Erhard Weiß „Der siderische Pendel im Reiche des Feinstofflichen“. G. W. Surya „Okkulte Diagnostik und Prognostik“. Oberregierungsrat Georg Haberstumpf „Untersuchungen über die verschiedenen Bewegungsarten des siderischen Pendels und deren Ursachen“. Professor Dr. Ing. Max R. Zechlin, Professor am Lawrence Institute of Technology, Detroit, USA, „Wissenschaftliche Grundlagen der siderischen Pendelschwingungen“. Chemiker Dr. H. Langbein „Die Pendelbahnen und ihre wissenschaftliche Aufklärung durch Radioaktivität“. Schwedischer Ing.-Major Mats Sperlings „Die Diktatur des Atoms — der siderische Pendel und die Wünschelrute“. Dr. med. et Dr. phil. Friedrich Feerhow „Eine neue Naturkraft oder eine Kette von Täuschungen“. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Straniak „Die achte Großkraft der Natur“. Dr. med. et Dr. phil. Baur „Der Kompaß zum Gesundbleiben“. Dr. Chr. Dietrich „Krankheitsdiagnose durch das Pendel“, „Die Wahrheit um das Pendel“, „Wie lerne ich pendeln?“. Heinrich Jürgens „Pendelpraxis und Pendelmagie“, „Die Praxis des Pendels“. Pfarrer Johannes Bolte „Forschungen und Entdeckungen mit dem siderischen Pendel“. Abbé Mermet „Comment j'opère pour découvrir les sources et tous autres corps cachés de près ou de loin“. Glahns „Pendelbücherei“. Professor Olenheinz „Der Wünschelring und die Feststellung von Bilderfälschungen“. Friedrich Kallenberg „Offenbarungen des siderischen Pendels“, „Der Siegeszug des siderischen Pendels“.

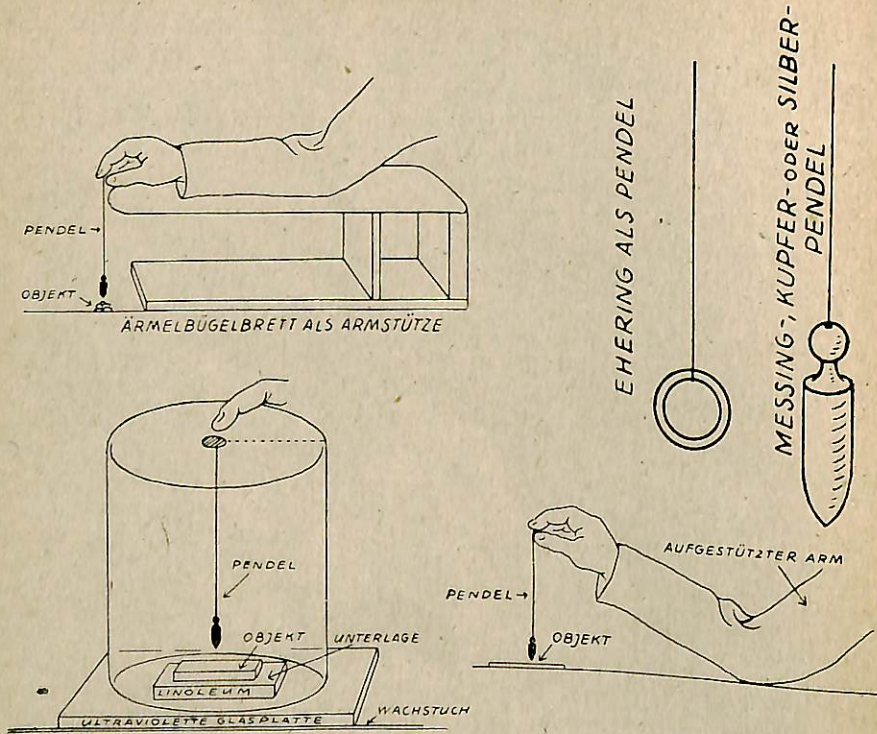
An weiteren Forschern wären noch zu nennen: Generalarzt Dr. med. Heermann, Dr. med. vet. Laue, Sanitätsrat Dr. med. Mannlicher, Ernst Schradin, B. Wehdanner, Frau Julie Böss-Kniese, Leo Reissinger, Pfarrer Dr. Pientka, Pfarrer Wustrow, Pastor Hild, Dr. med. Richardsohn, Dr. Fritz Quade, Dipl.-Ing. Johannes Zacharias, Dr. Heinrich Geffken, Dr. R. Leuenburg, Leo von Siegen, Ing. Wilh. Gädicke, Abbé Bouly, Ing. L. Turenne, Othon Hoche, Rudo Spring u. v. a. m. Der verdienstvolle Dr. Wötzel hat in der Arbeitsgemeinschaft für Ruten- und Pendelkunde (Radiästhesie) e. V., München-Solln, Postfach 25, die Forscher, Praktiker und Interessenten zusammengeschlossen.

Zur Pendelpraxis

Der Forscher Othon Hoche gibt die physikalische Erklärung des Pendelvorgangs wie folgt: „Die Schwingungen des Pendels werden hervorgerufen durch einen kaum wahrnehmbaren nervösen Reflex, der in den Nervenbahnen bis zu den Fingerspitzen, die das Instrument halten, weitergeleitet wird. Der Mensch bildet also die „Mittelsperson“ zwischen dem von ihm gelieferten nervösen Strom und den Ausstrahlungen des Objekts, wobei der Schock beider Strahlungswellen die Bewegung des Pendels verursacht, deren Äußerungswert dann vom Menschen durch in Experimenten gewonnene Schwingungsgesetze festgelegt wurde.“

Jeder Sensitive kann das Gesagte erproben. In beinahe jeder Familie findet sich eine pendelfähige Person.

Man befestigt an einem Seidenfaden von 5 bis 30 cm Länge einen Ehering. Das Fadenende nehme man zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, biege die Hand im Handgelenk ab, stütze den Arm auf. Der Arm, die Hand und vor allem auch die Finger müssen vollkommen ruhig gehalten werden. Das Gesicht kann zu Anfang nach Süden gerichtet sein. Anfänger sollen allein experimentieren, da die Gedanken von evtl. Anwesenden den Pendel zu beeinflussen vermögen. Metallgegenstände entferne man aus Taschen und aus der näheren Umgebung. Nun lege man unter den Pendel eine Photographie, der Ring mag 5 mm bis 1 cm, auch bis 2 cm über dem Bilde schweben. Man verhalte sich nun ganz passiv; dabei konzentriert man sich auf eine klare Frage. Z. B. lebt der auf der Photographie abgebildete Mensch? Es soll ein jedes zum Experiment verwendete Bild nur eine Person darstellen. Ist der Pendler sensitiv, so wird, falls die abgebildete Person noch am Leben ist, der Pendel Schwingungen vollziehen. Z. B. wird der Pendel, wenn der Pendler über einer männlichen Photographie experimentiert und normal polarisiert ist, zuerst große Kreise schlagen, was allgemein bedeutet, daß es sich um ein männliches Wesen handelt. Weiter wird der Pendel Ellipsen und Striche zeigen. Es offenbart sich dadurch jeweils auch der Charakter der abgebildeten Person. Später vollzieht man die Experimente indem man die Photos in neutrale Umschläge gibt, um so die Treffsicherheit zu kontrollieren. Bleibt bei sensitiven, also pendelfähigen Menschen der Pendel über einem Bilde still stehen, so bedeutet das in der Regel, daß die abgebildete Person nicht mehr unter den Lebenden weilt. Beispiele werden Einzelheiten genau illustrieren.



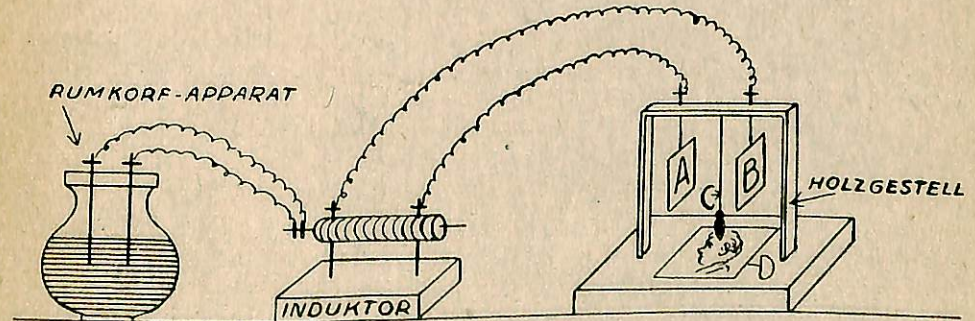
Einmachglas als Pendelstativ

Ein umgestülptes Einmachglas dient als Pendelstativ. Der Finger berührt den Knopf, ein mit Seidenfaden umspinnener Holzknopf. Der Knopf darf nicht mit irgend einer Gummilösung, Siegellack, Parafin, Wachs usw. befestigt werden! Alles weitere ergibt sich aus der Zeichnung.

Armbügelbrett oder Einmachglas (siehe Zeichnungen oben) schließen nervöse Fingerbewegungen weitgehend aus. Es sei aber betont, daß diese geringen nervösen Bewegungen niemals die Pendelfiguren entstehen lassen. Der nicht zum Pendeln befähigte bringt trotz derselben geringen Bewegungen den Pendel nicht zum Schwingen. San.-Rat Dr. med. E. Clasen sagt diesbezüglich mit Recht: „In der Regel wird der Einwurf gemacht, es handele sich um unwillkürliche, „idioten. Gewiß, man kann den Pendel nicht absolut still halten, er wird immer minimale unregelmäßige Bewegungen machen, aber um diese handelt es sich gar nicht, sondern um ganz regelmäßige, öfter sich wiederholende hervorgebracht werden könnten. Ein solcher Einwurf ließe sich überhaupt nur machen gegenüber den minimalen Schwingungen eines schwachen Pendlers. Wie

er aber aufrecht erhalten werden soll gegenüber den gewaltigen Schwingungen eines starken Pendlers, in dessen Hand sehr oft der schwingende Pendel zunächst eine horizontale, dann senkrecht sich stellende Scheibe bildet, die man dann nur noch als matte Scheibe wahrnimmt, in der der Pendel völlig verschwindet, das muß den Leugnern selbst überlassen bleiben. Jedenfalls würde er auch den geringen Pendelausschlägen eines schwachen Pendlers gegenüber in nicht geringe Verlegenheit geraten bei der Aufforderung, diese Pendelschwingungen nachzumachen, ohne seine Hand dabei zu bewegen.

Übrigens hat mein unlängst heimgegangener Freund G. W. Surya von dem Altmeister der Pendelforscher Friedrich Kallenberg eine Apparatur skizziert erhalten, die ohne Zuhilfenahme der menschlichen Hand arbeitet. Der Pendel hängt an einem Holzgestell zwischen zwei Metallplatten A und B, welche mit einem Funkeninduktor (Rumkorfapparat) in Verbindung stehen. Mit anderen Worten: der Pendel schwingt innerhalb eines starken Wechselstromkraftfeldes. „Hierzu schrieb mir (G. W. Surya — d. V.) Kallenberg am 29. Mai 1933 wie folgt: „Da Ihnen auf Grund Ihres wertigen Schreibens vom 27. Mai 1933 außerordentlich viel daran gelegen ist, nun endlich restlose Klarheit hinsichtlich der Wirkungsweise des Pendlers mit Wechselstrombetrieb zu erhalten, so sei die Beantwortung um keinen Tag hinausgeschoben. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß in dieser Anordnung die Pendelschwingungen über dem Gegenstand (z. B. Photographie) ebenso exakt und differenzierend auftreten, wie in der Hinführung der menschlichen Strahlen. Also willkürliche, unmotiviert Ausschläge bleiben hier schon der Natur der Sache nach ausgeschaltet. Dabei bleibt immerhin die Möglichkeit, durch Gedankenkräfte dem Pendel nach Gefallen eine abweichende Richtung zu geben. Über das „Aber“ hingegen kommen wir nicht hinaus! Das ist, wollen wir auf das Mechanisieren des Vorganges uns beschränken, die Entbehrung des seelischen Reflexes auf den Operateur, vor allem auf solche Menschen, welche Defekte psychischer, organischer oder charakterlicher Art an sich selbst spüren. Erscheint z. B. der berühmte Ost-West-Strich, so kann die innere Bedeutung desselben nur seelisch vollkommen erfaßt werden. Ferner sehen wir das Bestimmen der Örtlichkeit kranker Teile (also diagnostische Abgrenzung derselben) im mechanischen Verfahren nicht minder erschwert.



Damit mögen sich auch unsere Gegner begnügen, die immer mehr exakte, rein physikalische Beweise bezüglich des Pendels von uns haben wollen. Denn ein Sprichwort sagt: „Nur der Schuft gibt mehr als er hat!“

Weiterhin sagt G. W. Surya, mit dessen Erlaubnis und mit Erlaubnis des Verlages ich zitiere: *) „Zukünftiger Forschungsarbeit muß es also überlassen werden, diese Versuche des mechanischen oder wenn man will elektrischen Pendelbetriebes auszubauen. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß sich dabei die Möglichkeit großer Entdeckungen und praktischer Anwendung verschiedenster Art ergeben werden. Bei derlei Experimenten berühren sich sozusagen Physik und Metaphysik. Man wird dabei nach und nach entdecken, daß der Mensch weitaus mehr in die Ferne zu wirken vermag und auch von der Ferne aus beeinflußt werden kann, als die bisherige Wissenschaft ahnte. So z. B. zeigte Dr. phil. Welisch (Graz), daß ein fünf Kilogramm schweres Pendel auf eine Entfernung von einigen Metern nur durch seinen konzentrierten Willen und Blick in Schwingung versetzt werden konnte. In Wien trat im Mai 1933 ein junger Mann auf, der nicht nur mit der Hand eine geschlossene Bussole (Kompaß) ablenken konnte, sondern auch durch bloße Willenskonzentration auf einige Meter Entfernung hin.“

Kräfte die im Menschen wirken

Es gibt also zweifellos Menschen mit bedeutenden elektrischen und magnetischen Kräften, aber auch solche, die andere Energieformen, wie Od oder heilmagnetische Ausstrahlungen nach Belieben in die Ferne wirken lassen können. Natürlich gilt dasselbe von seelischen und geistigen Kräften. Und damit kommen wir schon in das Gebiet einer wahren Parapsychologie. Hier muß ich Surya, wohl einen der besten Kenner der Physik und Metaphysik und bedeutenden Paracelsusforscher noch weiter sprechen lassen. Der aufmerksame Leser wird dann bei den praktischen Beispielen den Wert der Darlegungen ermessen. „Paracelsus kannte jedenfalls die Wünschelrute und den siderischen Pendel sehr gut. Und sicherlich war er auch tiefer in die letzten, treibenden und okkulten Kräfte dieser Instrumente oder „Indikatoren“ eingedrungen, als viele moderne Physiker und Parapsychologen, die das ganze Ruten- und Pendelproblem bloß mit Hilfe von Strahlungen, Emanationen und wenn es schon anders nicht geht, mit Hilfe des allmächtigen und allwissenden Unterbewußtseins zu lösen vermeinen. Gewiß, in diesen Lösungsversuchen steckt bereits manches Wahre, doch bringen sie keine restlose Lösung, es sei denn, daß wir dem Unterbewußtsein Allwissenheit zuschreiben, indem wir durch dasselbe sozusagen Telefonanschluß mit dem Absoluten oder mit Gott haben. Damit aber begibt man sich schon sehr in das Reich der Mystik. Denn das Streben der praktischen Mystik geht ja dahin, zur Gottverbundenheit usw. zu gelangen. Und selbst da kann man sich noch täuschen, denn immer liegt noch die Möglichkeit offen, daß unser Unterbewußtsein auch durch andere fremde Intelligenzen beeinflusst wird, natürlich

*) Aus dem sehr empfehlenswerten Werke von G. W. Surya „Okkulte Diagnostik und Prognostik“. Neuauflage im Karl Rohm-Verlag, Lorch, Wtbg.

ohne daß wir es wissen! Und diese fremden Intelligenzen **) lenken dann letzten Endes beliebig die Bewegungen der Rute und des Pendels. Unser sympathisches Nervengeflecht, hauptsächlich das Sonnengeflecht, der Sympathikus ist, wie Schleich so treffend sagt, eine Markoniplatte (Empfänger, Antenne), welche uns mit dem ganzen Kosmos verbindet. Gott aber allein mag da wissen, wie vielerlei Schwingungen und Strahlungsarten es im ganzen Kosmos gibt und wie viele grundverschiedene, uns aber vollkommen unbekannte und unsichtbare Intelligenzen als „Sender“ in Betracht kommen können. Es genügt daher nicht, wie Dr. Georg Rothe es tat, die Wünschelrute und Pendel nur als ein physikalisch-physiologisch-psychologisches Problem aufzufassen, sondern man muß darüber hinausgehend sie auch als okkultes und mystisches Problem erkennen. Dafür spricht auch das nachstehende Experiment, welches der mir befreundete Bürgerschuldirektor Dr. phil. Welisch (Graz) in öffentlichen Vorträgen gemacht hat. Er forderte ihm bisher fremde Pendler aus dem Zuhörerkreis auf, zu ihm aufs Podium zu kommen, stellte sich nun hinter diese, auf etwa 5—6 Schritte Entfernung, hielt eine Tafel in der Hand, auf welcher acht verschiedene Pendelschwingungsbahnen aufgezeichnet waren und ersuchte eine Kontrollperson, eine dieser Figuren schweigend mit dem Finger zu berühren. Ohne ein Wort zu sprechen oder irgend eine Bewegung zu machen, nur durch einen Willensakt veranlaßt Dr. Welisch den sich passiv verhaltenden Pendler respektive dessen Pendel, die von der Kontrollperson erwählte Figur schwingen zu lassen. Dies ist für die ganze Ruten- und Pendelforschung ein hochbedeutsames Experiment im positiven oder negativen Sinne. Es beweist die Möglichkeit, Rute und Pendel telepathisch zu beeinflussen. Mithin kann sehr wohl sein, daß ein Rutengänger oder Pendler, wenn er in einem Kreise von ihm feindlich gesinnten Personen experimentieren muß, versagt. Zum Beispiel: Eine „wissenschaftliche Kommission“, deren innigster und geheimster Wunsch es ist, der Pendler möge versagen, kann es wirklich durch diese negativen Gedankenströme dahin bringen, daß er nichts leistet und in ihren Augen dann, samt seiner Kunst, blamiert dasteht. Wenn aber lebende Menschen Rute und Pendel derartig telepathisch beeinflussen können, warum sollte dies nicht auch ein entkörperter Mensch, also der Geist oder die Seele eines Abgeschiedenen oder Toten bewirken können? Denn wir müssen du Prel zustimmen, daß unser wahres, unsterbliches Ich, unser transzendentes Subjekt, um mit du Prel zu reden, befreit von körperlichen Banden und Fesseln, wie dies nach dem Tode unzweifelhaft der Fall ist, noch weitaus intensiver vermittels Gedanken, Wunsch und Willen, also rein magisch wirken kann, als während seiner irdischen, fleischlichen Existenz. Nun aber lehren mit einer ganz auffallenden Übereinstimmung die Weisen sowie die Okkultisten und Mystiker aller Zeiten und Völker, daß es bereits im ätherischen Reiche des Kosmos (ganz abgesehen von höheren Ebenen), welches unermeßliche Reich auch jeden Planeten durchdringt,

**) Daß es jenseitige Wesen gibt, lehrt die Religion. Die Universitätsprofessoren Sir Crookes (Physiker und Chemiker), Sir Oliver Lodge (Physiker und Nobelpreisträger), Haraldur Nielsson (Theologe), um nur einige bedeutende Namen zu nennen von dutzenden, haben bewiesen, daß es ein Fortleben nach dem Tode gibt und Jenseitige in diese Welt hereinwirken.

eine ungeheure Anzahl von, uns normalerweise unsichtbaren, halbintelligenten bis höchstintelligenten Wesenheiten gibt, welche man als Elementargeister, Geister, Dämonen, Engel, Devas oder Götter bezeichnet hat. All den Sagen von Göttern, Halbgöttern, von guten und bösen Feen, von Gnomen, Sylphiden, Undinen, Nixen und Salamandern, die wir bei allen Völkern immer wieder finden, liegt eben ein und dieselbe große, tiefe, ewige Wahrheit zu Grunde: Es gibt ein Geisterreich, ja sogar vielfache geistige Welten! Hellistische Geisterreich, ja sogar viele geistige Wesen in Verbindung treten. Und es und Hellhörnde können auch mit diesen Wesen in Verbindung treten. Und es ist klar, daß diese für den gewöhnlichen Menschen meist unsichtbaren, ätherischen Wesenheiten sicherlich auch die meisten Menschen telepathisch, wenn sie nur wollen, sehr beeinflussen***) können. Paracelsus lehrte alles dies ganz ausdrücklich. Besonders betont er aber, daß solche Wesen auch sehr leicht die Wünschelrute, den Erbschlüssel, das Ringorakel usw. in Bewegung setzen können. Das-selbe trifft wohl auch in vielen spiritistischen Sitzungen zu, obwohl in solchen sich auch die Seelen von Verstorbenen kundgeben können. Das alles klingt für unsere deutschen Wissenschaftler, sofern sie nicht Okkultisten oder echte Parapsychologen sind, unannehmbar. Ich möchte solche Zweifler und Ablehner jedes Geisterglaubens nur an den folgenden Ausspruch des berühmten englischen Physikers und Spiritualisten Sir Oliver Lodge erinnern, der da sagte: "Das Problem der Annahme und Existenz eines Geisterreiches und der Unsichtbarkeit der menschlichen Seele gewinnt sofort eine wissenschaftliche Grundlage, wenn wir zugeben müssen, daß es sehr wohl andere höhere, ätherische Zustandsformen der Materie gibt, die sich sozusagen nur durch andere höhere Schwingungszahlen von unserer grobstofflichen Materie unterscheiden. Diese höheren, geistigen Welten würden uns sofort sichtbar, wenn wir durch irgend ein Mittel deren höhere Schwingungen herabtransformieren könnten. Daß wir sie bis jetzt normalerweise nicht wahrnehmen, spricht gar nicht gegen deren Existenz. Durchführen doch heute unzählige Radiowellen unseren Raum, die uns auch, ohne entsprechende Empfangsapparate, vollkommen unwahrnehmbar sind!"

Unsichtbare Wesenheiten im All

***) Die Beeinflussbarkeit sensibler Menschen durch niedere und bösartige jenseitige Beweist der Irrgelehrte Dr. med. Wickland. Er hat viele sog. Geisteskranken, die in Wirklichkeit von Geistern Verstorbenen besessen waren, vollkommen geheilt. Pater Arbogast Reiterer berichtet ebenfalls Fälle echter Besessenheit, ebenso der weltbekannte Irrenarzt und Kriminalpsychologe Prof. Dr. med. Lombroso.

Er schwingt in Kreisen, in Ellipsen, in Strichen. Die Kreise können in Richtung des Uhrzeigers und umgekehrt verlaufen, dasselbe trifft für die Ellipsen zu. Dann gehen die Kreise in Ellipsen über und umgekehrt; Striche wechseln damit ab. Stillstand ist auch möglich. Es ergeben sich also Pendelbilder. Nun hat jeder Pendler seine eigenen Pendeldiagramme, seine eigene Pendelsprache. Diese gilt es in mühsamer, geduldiger Kleinarbeit festzulegen.

Kreis im Ellipse übergehend usw. Stillstand oder Pendelstarke Kreis Querschnitt Längsstrich

Bei normal polarisierbaren Menschen bedeutet der Kreis: männliches Geschlecht, männlichen Charakter, Wahrheit, Sicherheit, Glück, Treue, Liebe, Kraft. Bei Fragen-Leben, Freude, Wahrheit, Sicherheit, Glück, Treue, Liebe, Kraft. Bei Fragen-beantwortung bedeutet der Kreis ja.

Die Ellipse in senkrechter Richtung bedeutet: weibliches Geschlecht, weiblicher Charakter, Passivität, Sympathie, Erotik, Individualität, Verstandesdenken, Energie, Wille.

Die schräge oder quere ellipsenförmige Schwingung bedeutet: negative Einstellung, weibische Eigenschaften, Krankheit, Schwäche, Trotz, Willenlosigkeit, Unklarheit, Nidergeschlagenheit, Misanthrie, Trauer, Antipathie usw.

Strichförmige Schwingungen: Kriminalität, Prostitution, Sterben, Auflösung, Boshaftigkeit, psychische Erkrankungen, Geisteschwäche usw. Beim Fragen bedeutet der senkrechte Strich, Trennungsschmerz, nein.

Pendelstillstand oder Pendelstarke: Tod, Widerstand.

Starke, erregte Schwingungen: Ausgeprägte Sympathie oder Antipathie, Aufregung, Wut, Haß, Ekel usw.

Kleine, kaum merkbare Schwingungen: Mangel an Lebenskraft, Krankheit, Zaghaftigkeit, Schwäche, Elend, Armut, Kleinlichkeit usw.

Diese Angaben, die u. a. auch von dem erfahrenen Pendelforscher Heinrich Jürgens stammen, stimmen mit meinen eigenen Erfahrungen und denen verschiedener befreundeter Forscher im wesentlichen überein. Doch wie ausdrücklicherweise schon betont, muß jeder Pendler seine eigene Pendelsprache sich erarbeiten.

Sprache des Pendels

Ein sehr instruktives Beispiel möge dies erläutern: Dr. Ferdinand Tierze schreibt in einer Abhandlung: "Wir haben uns gesagt, daß die Pendelausschläge nur dann praktisch verwertbar sind, wenn sie sich unter den gleichen Voraussetzungen gleichmäßig wiederholen. Das einfachste, beste und sicherste wäre es wohl, wenn sich bei allen Untersuchungen gleicher Art die gleichen Ausschläge ergeben würden, ohne Rücksicht darauf, welche Person stets die gleichen Ausschläge vornimmt und ohne Rücksicht darauf, mit welcher Art von Pendeln sie manipuliert. In der Praxis ist eine so weitgehende Übereinstimmung aber gar nicht nötig. Es genügt, wenn eine und dieselbe Person über Untersuchungsgegen-

Welche Figuren schwingt der Pendel

ständen gleicher Art stets die gleichen Ausschlagsformen erzielt, so daß diese Ausschlagsformen für diese Person deutungsfähig sind, ohne Rücksicht darauf, ob andere Pendler dieselben oder andere Schwingungsbilder erhalten. Die Erfahrung lehrt, daß bisweilen zwei verschiedene Pendler, die ein und denselben Gegenstand mit ganz gleichen Pendeln untersuchen, verschiedene Schwingungsbilder erhalten. Am deutlichsten tritt das bei jenen Versuchen zutage, die auf die Bestimmung des Geschlechtes abzielen. Ich will diesen Punkt ausführlicher besprechen, weil er eine grundlegende Frage betrifft, und dann auch deshalb, weil diese Frage in dem Aufsätze des Herrn Otto Mayr in Folge 44, XVI. Jahrg. von „Mein Sonntagsblatt“, Neu-Titschein, besonders berührt wurde. Herr Glahn, jener erfolgreiche Praktiker, den ich schon einigemal erwähnte, lehrt in seinem Buche „Radio der Natur“, daß der Pendel über männlichen Objekten in Kreisen, über weiblichen in Ellipsen schwingt, und er sagt dann weiter: „... Da wurde vor zwei Jahren ein Geschlechtsprüfer in Massen auf den Markt geworfen, ein sehr minderwertiger Pendel mit Gebrauchsanweisung. Unwahr ist darin die Behauptung, als könne jedermann mit dem Pendel arbeiten, geradezu irreführend war aber in einer mir vor Augen gekommenen Gebrauchsanweisung die Kennzeichnung des Geschlechtes: der Kreis für weibliche, die Längsellipse für männliche Eier.“ — Nun, der Verfasser dieser Gebrauchsanweisung könnte mit gleichem Rechte Herrn Glahns Angaben als „irreführend“ bezeichnen, denn er hat eben, vielleicht bei Hunderten von Versuchen, das von ihm angeführte Ergebnis erzielt. Und zudem steht er mit seinen Angaben durchaus nicht allein da. Beispielsweise sei angeführt, daß die Berliner Kriminalpolizei gleichfalls Versuche unter der Annahme vorgenommen hat, daß der siderische Pendel über männlichen Objekten in Ellipsen, über weiblichen in Kreisen schwingt. Noch ein anderer, etwa Herr Wersch, könnte die Angaben beider, die des Herrn Glahn und die des Eierprüfers als „irreführend“ bezeichnen, denn bei ihm tritt eine dritte Art des Ausschlages auf. Herr Wersch schreibt: „... ist der Embryo männlich, so wird der Pendel hin- und hergeschlagen. Ist der Embryo dagegen weiblich, dann wird der Pendel zu kreisen beginnen.“ Ich selbst habe bei verschiedenen Personen sämtliche drei Arten des Ausschlages beobachtet, und es ist wohl nur ein Zufall, daß mir nicht auch die Umkehrung des Wersch'schen Ausschlages unterkam. Herr Wersch selbst hat sie in einem Fall beobachtet. Diese Verschiedenheiten sind für den ersten Augenblick so befremdend, daß sie sogar viele, und gerade die Ernstesten, von weiterer Beschäftigung mit dem Pendel abschrecken. Den erfahrenen Pendler stören sie hingegen gar nicht. Sehr treffend und gerade auf unseren Fall wie zugeschnitten, schreibt Dr. med. Karl Weiß: „In vielen landwirtschaftlichen Schulen und auch sonst in landwirtschaftlichen Betrieben bependelt man schon seit langem die Bruteier, um unter den ausgebrüteten Hühnern möglichst viele Hennen zu bekommen, und zwar mit gutem Erfolg. Hier möchte ich noch eine Erfahrung erwähnen, die ich machte, als ich mit einer in der Pendeluntersuchung der Eier erfahrenen älteren Dame zusammen etliche Eier untersuchte. Wir untersuchten getrennt, verglichen unsere Ergebnisse, und sie stimmten durchwegs überein; nur waren bei ihr die für männlich und weiblich charakteristischen Pendelschwingungen umgekehrt wie bei mir; sie erhielt immer für „weibliche“ Eier Kreise und für

„männliche“ Ellipsen. Es scheint, daß Abweichungen in der Richtung der Kurven vorkommen, was aber nichts ausmacht, wenn sie nur für ein und denselben Untersucher konstant sind. Ob es richtig ist, daß der Pendel über unbefruchteten Eiern nicht ausschlägt, vermag ich aus eigener Erfahrung nicht zu sagen, da ich nicht der glückliche Besitzer eines Hühnerhofes bin.“ Dr. med. Weiß und ich stimmen also in der Hauptsache vollkommen überein. Zu erwähnen wäre noch, daß gewisse Ausschlagsformen in so großer Überzahl auftreten, daß man sie als Normalausschläge bezeichnen kann. Nach der allgemeinen Erfahrung gelten Kreise als Normalausschlag über Gold, über männlichen und sonnenbeeinflussten Objekten, Ellipsen als Normalausschlag über Silber, über weiblichen und mondbeeinflussten Objekten.“

Diese klaren Darlegungen von Dr. Tietze lassen die schon mehrfach betonte Notwendigkeit erkennen, daß jeder Forscher seine nur ihm eigene Pendelsprache erkundet. Hierzu seien einige Hinweise gegeben.

Praktische Versuche

Der sich aller sexuellen Ausschweifungen enthaltende, sich naturgemäß ernährende Forscher (auch Rauchen und Alkoholgenuß stören!) experimentiere nur, wenn er sich innerlich ausgeglichen und körperlich wohl fühlt. Dabei muß der Pendler sich einer idealen Weltanschauung erschließen. Wer um materieller Dinge willen pendelt, wird gar zu leicht zum Betrüger an sich selbst und an seinen Mitmenschen.

Zu Versuchen ziehe man sich allein in ein ruhiges Zimmer zurück.

Man setzt sich, nachdem man alle Metallgegenstände aus dem Anzug und der näheren Umgebung entfernt, mit dem Gesichte nach Süden schauend, an einen Holztisch. Auf einen neutralen Bogen Papier lege man ein Goldstück. Zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand nehme man den Pendel (Ehering an einem 5 bis 30 cm *) langen Seidenfaden oder Messingpendel), stütze den Ellenbogen auf den Tisch und halte die Pendelspitze 5 mm bis 1 oder 2 cm über das Goldstück, völlig ruhig. Alle Nebengedanken sind auszuschalten. Man konzentriere sich auf die Frage „Schwinge bitte das für mich geltende Pendelbild für Gold.“ Man beachte, daß im Goldstück noch andere Metalle sich befinden, die ihr eigenes Pendelbild schwingen. Deshalb die Fragestellung auf Gold! Jede skeptische Einstellung ist streng zu vermeiden. Normalerweise wird der Pendel einen Kreis schwingen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Pendler befähigt ist zu pendeln.

*) Prof. Rhine benützt zu den Hellsehversuchen vielfach Karten und zu den Fernbewegungen Würfel, die mit Apparaturen bedient werden. An Stelle von Karten und Würfeln erschließt der Pendler das Unterbewußtsein eben mit der Apparatur des Pendels! Wertvolle Parallelen!!! Übrigens zeigt uns die Physik ganz neue, revolutionäre Perspektiven. Der Physiker Prof. Johannes Kasnatsch betont: „Was die Allgemeingültigkeit der uns bekannten Naturgesetze betrifft, so hat wohl die Physik diese These verfochten, so lange sie keine Mikrophysik, keine Atomforschung betrieb. Dann aber wurde es plötzlich anders: sehr widerwillig, sehr unangenehm berührt wurden die Physiker zum Eingeständnis gezwungen, daß es mit dieser Allgemeingültigkeit schlecht bestellt war.“ — „Andere Gesetze! Darauf kommt es eben an. Der Vorwurf, den der Materialismus gegen die physikalischen Phänomene des Okkultismus erhob, mußte konsequenterweise auch gegen die Atomlehre erhoben werden, die ihm den gleichen Todesstoß versetzt, den ihm schon längst die Metapsychik versetzt hatte.“ Im Urgrunde ist eben die Materie auch nichts anderes als — Geist! (Verdichteter Geist.)

Rührt sich der Pendel nicht, so mache man weitere Versuche, man muß nicht gleich mutlos werden. Bleiben auch diese ohne Erfolg, dann erübrigen sich weitere Experimente. Bei Begabung beginnt der Pendel sofort energisch zu schwingen. Nun notiere man in sein Experimentierheft: Ausschlag über Gold = Kreis oder falls sich eine Ellipse ergibt vermerkt man Ausschlag über Gold = Ellipse.

Nun bependelt man auf gleiche Weise Bilder von männlichen Personen. Es wird sich das gleiche Pendelbild wie über Gold ergeben. Weiter bependelt man männliche Tiere. Dann bependle man Silber, weibliche Personen und weibliche Tiere; es ergibt sich dann das Zeichen für das Weibliche. Gifte, giftige Pilze usw. kommen an die Reihe. Man lernt das Zeichen für Gifte kennen, meistens ein senkrechter Strich. So muß man hunderte von Versuchen machen und alle Ergebnisse haargenau registrieren. Später gebe man die Bilder, Gift usw. in neutrale Umschläge, mische diese und prüfe, wie weit die Treffsicherheit steigt. Wer von den verehrten Lesern die Darlegungen bis hierher genau verfolgt hat, dem muß es klar sein, daß ein Schema, das für jeden gilt, nicht geboten werden kann. Die später folgenden Beispiele geben genügend Anregungen zum weiteren Experimentieren.

Das über Gold und männlichen Wesen erarbeitete Pendelbild gilt positiv. Das über Silber und weiblichen Wesen erarbeitete negativ, also gegenpolig, nicht aber als schlecht oder giftig; dieses im wahren Sinne „negative“, also ablehnende Element ergibt sich aus dem Pendelbild, das z. B. über Gift schwingt und das übereinstimmt mit dem Pendelbild für Verbrechen, Kriminalität usw.

Feststellung der eigenen Pendelbahn

Ergänzend kann man den Versuch des Ing.-Majors Sperling den übrigen Experimenten anfügen. Er schreibt: „Um unsere eigenen Pendelausschläge und Pendelbahnen kennenzulernen, brauchen wir zwei Magnete. Am geeignetsten sind in diesem Falle kleine Stabmagnete. 5 bis 10 Stück von diesen Magnetstäbchen werden zusammengebunden zu einem einzigen Magnet, der auch für einen Anfänger genügend stark ist. Am sichersten ist es, jeden Magnetstab erst zu kontrollieren, welches Ende positiv und welches negativ ist. Hierzu ist ein kleiner Kompaß geeignet. Die Spitze der Kompaßnadel, die nach Norden gerichtet ist, ist negativ. Nähern wir dieser Spitze das eine Ende des Magnetstabes und wird die Kompaßnadel abgestoßen, so ist auch dies Ende des Stabes negativ und das andere positiv. Dann setzen wir den Pendel in Bewegung und halten ihn über den positiven Pol. Wir erhalten dann einen Pendelausschlag, und dieser Ausschlag bedeutet also für uns positiv. Der Ausschlag, den wir über dem negativen Pol erhalten, bedeutet negativ. Werden unsere Magnete so mit den gleichartigen Polen nebeneinandergelegt und wir pendeln zwischen beiden, so beschreibt der Pendel eine gerade Linie, einen Trennungsstrich, parallel den Magneten. Wird der eine Magnet so umgelegt, daß die ungleichartigen Pole einander gegenüber kommen, beschreibt der Pendel ebenfalls eine gerade Linie, aber senkrecht zu den Magneten, der Pendel macht einen Verbindungsstrich.“

Der Pendelforscher B. Wehdanner pendelte über einem magnetischen Feld. Er gewann ganz eigne Bedeutungen für seine Pendelbilder. Der rechtsgedrehte Kreis galt für ihn als „ja“, als harmonisch und gut. Der links gedrehte Kreis als „nein“, disharmonisch, schlecht. Die waagrecht liegende Ellipse in Rechtsdrehung besagte besonders erfolgreich und gut, in Linksdrehung, besonders erfolglos und schlecht. Dies soll nochmals unterstreichen, daß jeder Forscher seinen eigenen Weg gehen muß.

Drei Arten der Pendelbewegung

Der Forscher Heinrich Jürgens unterscheidet dreierlei Arten von Pendelbewegungen:

- a) die dynamische, durch innere Kräfte wirkende
- b) die „siderische“, wörtlich sternenhafte, das soll heißen durch Ausstrahlungen wirkende und
- c) die spirituelle, durch Führung und Einfluß wirkende. In diesem Falle kann bzw. muß Fremdeinfluß, evtl. durch Jenseitige, angenommen werden. Im Falle a) und b) spielen Odstrahlungen wohl die Hauptrolle. Es sei hier auf die Forschungen der Gelehrten Dr. Freiherr von Reichenbach und Dr. Quade verwiesen. Jeder Pendelforscher muß sich mit der Odlehre auseinandersetzen. In einer groben Skizze, wie der vorliegenden, kann man lediglich Anregungen zu interessanten Versuchen geben. Eine wissenschaftliche Arbeit über das Pendeln würde einige starke Bände verlangen.

Wohl spielen die „inneren Kräfte“, das sog. Unterbewußtsein, in der Pendelpraxis der erfolgreichen Pendler eine große Rolle. Der Pendel erschließt das Unterbewußtsein. Heinrich Jürgens, der stark metapsychisch Begabte sagt so treffend: „Daß die Urgründe der gesamten Pendelpraxis in feinen Dingen und feinen Gesetzen der Jenseitsnatur des Menschen begründet liegen, ist eine Tatsache, die niemand leugnen kann. In diese Urgründe hinabzusteigen und aus den Tiefen der Seele Kräfte ans Licht des Tages zu fördern, ist der eigentliche Zweck der Pendelpraxis.“ — „Der Pendel ist also ein Mittel, um sowohl die Tore zum Bereich des eigenen Unterbewußtseins, als auch zum Bereich der schöpferischen Kräfte und der vorhandenen Schätze in der Gesamtnatur aufzuschließen. Es ist also einer der Schlüssel zum verborgenen Naturreich.“

Außerinnliche Wahrnehmungen

San.-Rat Pagenstecher hat bereits die Ergebnisse vieler anderer parapsychologischer Forscher experimentell bestätigt, nämlich, daß der Mensch die Fähigkeit hat ohne Augen zu sehen, ohne Ohren zu hören, kurzum außersinnliche Wahrnehmungen zu machen. Prof. Durville, General de Rochas, Dr. Fritz Quade und vor allem Dr. med. Fr. Schwab haben die uralte Erkenntnis wieder an das Tageslicht gebracht, daß in unserem fleischlichen, verweslichen Leib ein feinstofflicher, unverweslicher Leib wohnt, der der Träger nicht nur unserer fünf Sinne ist,

sondern auch der Träger jener Fähigkeiten, die wir als übersinnlich, außersinnlich, mit Hellschauen, Hellhören usw. bezeichnen. Prof. J. B. Rhine, Ordinarius der Psychologie und Direktor des Parapsychologischen Laboratoriums an der Duke-Universität, führte hunderte von Versuchsreihen unter Ausschluß aller nur erdenkbarer Fehlerquellen durch und gibt uns das Ergebnis bekannt, daß der Geist des Menschen über Raum und Zeit hinweg wirken kann, ja er bestätigt auch die Realität der Prophetie. Bei diesen Wahrnehmungen handelt es sich nicht bloß um einen sog. sechsten Sinn, um eine allerfeinste physische Wahrnehmung, sondern um Wahrnehmungen, die nicht von dieser Sinnenwelt sind und auch keinen physikalischen Gesetzen unterworfen sind. Also handelt es sich um Jenseitsfähigkeiten unseres unsterblichen Menschen, um Geist, unabhängig von Gehirnzellen. Prof. Rhine, von zu Hause Naturforscher, hat aber auch hundertfach experimentell bewiesen, daß der Geist physikalische Akte auf Entfernung durchführen kann. Raum und Zeit spielen keine Rolle. Diese Tatsachen sind auch für die Pendelforschung von größter Bedeutung. Das materialistische Weltbild hat einen traurigen Bankerott gemacht. Der Materialismus, der, wie schon Schopenhauer lehrte, zum Bestialismus führt, ist heute nur noch die Weltanschauung seelenloser und minderbegabter Menschen. Alle Religionen, alle Weisen, Denker und Dichter lehnten den Materialismus ab. Wir, die wir in zwei Weltkriegen das Ergebnis des Materialismus an Leib und Seele spürten, tun es auch.

In der Pendelforschung spricht man von einer Erschließung des Unterbewußtseins durch den Pendel.

Die Animisten machten das Unterbewußtsein zum Mädchen für alles. Statt Unterbewußtsein könnte man schließlich auch Überbewußtsein sagen. Es handelt sich eben um den Träger jener übersinnlichen oder außersinnlichen Fähigkeiten, um unseren inneren, unseren unsterblichen Menschen, von dem schon der Apostel Paulus spricht.

Wirkung in die Ferne

Abbé Mermet arbeitete mit seinem Pendel vorwiegend in die Ferne. Von seinem Studierzimmer aus konnte er Vermißte, Verunglückte, Selbstmörder oder Ermordete mit erstaunlicher Sicherheit ausfindig machen. Er bediente sich dazu der Bilder der Verunglückten, sowie der Landkarte der in Frage kommenden Gegend und natürlich des Pendels. Mit gleicher Sicherheit fand er auf jede Entfernung hin, z. B. nach Indien, Neuguinea usw., auch nur mit Hilfe der Landkarte und des Pendels Wasser, Petroleum, Kohle und Erze aller Art. Ebenso groß war aber auch sein Ruf als Diagnostiker und Heiler von Kranken. Ärzte schickten ihm vertrauensvoll Kranke, wie ihn auch die Polizei in schwierigen Fällen um Rat und Mithilfe ersuchte. So berichtet uns Surya, der mir erklärte, daß hier die rein physikalischen Grundlagen längst verlassen sind, zumindest aber sich mit den magischen oder unterbewußten Fähigkeiten, also außersinnlichen, verknüpfen. Wenn man bedenkt, daß Abbé Mermet allein mit Pendel und Landkarte für die Schweiz inmitten des Krieges ein Kohlenlager entdeckte, so ist das kaum glaublich. Die im Kanton Wallis liegende Kohlengrube gehört der Schokoladenfabrik

Suchard. Pfarrer Bolte schreibt, es war eine Tat von nationaler Bedeutung für die Schweiz, die in der Kriegszeit von der Kohleneinfuhr anderer Länder abgeschnitten war. Einer der Schächte dieser Grube bekam dafür den Namen Mermets.

Ein weiterer instruktiver Fall aus der Praxis des Geistlichen Mermet:

„Bulletin de la Société d'Etudes Psychiques de Nancy“, Dezember 33, berichtet:

„Der Abbé Mermet erhielt am Samstagabend aus Bulle telephonisch die Bitte, sich mit der Nachforschung nach einem Aufseher zu befassen, der seit 48 Stunden verschwunden sei. Der Abbé war bereit unter der Bedingung, daß man ihm einen Gegenstand des Verschwundenen und eine Landkarte der Gegend sandte. Am Sonntagmorgen kam mit dem Morgenzug 8,45 Uhr ein Paket an, enthaltend ein Stück Flanell und eine Karte der Umgegend. Nach fünf oder mehr Minuten Arbeit sandte der Abbé das Resultat in einem Expresßbrief mit dem um 9 Uhr zurückgehenden Zug. Die gebrauchte Zeit betrug also etwa eine Viertelstunde! In dem Brief erklärte der Abbé, daß er dem Vermißten gefolgt sei von dessen Wohnung an bis zu einem Restaurant auf dem Lande bei Chatel-Cresuz, wo er glaubte, daß ein Aufenthalt stattfand. Darauf verließ der Mann das Restaurant und ging an einen See in der Nähe, an dem ein großes Elektrizitätswerk stand. Dort ist ein 30 Meter langer Steg. Mit der Feder war hier auf der Karte angezeigt, wo der Mann sich in das Wasser gestürzt habe. Es war gesagt, daß der Körper 10 Meter nördlich dieser Stelle in einer Tiefe von 8 Metern liege.

An demselben Tage nachmittags nach Empfang des Briefes suchte man mit Stangen und fand den Leichnam genau an der bezeichneten Stelle und in der angegebenen Tiefe. Die Zeitungen hatten alsbald die Tatsachen mitgeteilt. Der Aufenthalt in dem Restaurant war gleichfalls richtig. Der Mann war einige Stunden dort gewesen.“

Mermet wurde durch die Treffsicherheit seiner Pendelfeststellungen weit über seine Schweizer Heimat bekannt, ebenso auch durch sein berühmtes Pendellehrwerk.

Dechant Dr. Adolf Pientka in Lewin (Bohmen) stellte durch Pendel, Photographie des Kranken und entsprechenden Heilmitteln durch Abfragen nicht nur die Diagnose, sondern wählte auch gleichzeitig die erforderlichen Medikamente aus. Als er wegen Kurpfuscherei angezeigt wurde, stellten sich seine großen Erfolge an von Ärzten aufgegebenen Kranken heraus. Er nahm kein Honorar für seine Tätigkeit und mußte freigesprochen werden. Der Geistliche Dr. Pientka ist ein Wohltäter der armen Kranken und will nur selbstlos helfen.

Die Menschen, die selbstlos helfen wollen, die nach dem christlichen Grundsatz handeln, die Gabe, die sie umsonst empfangen haben, dem würdigen Sucher und Hilfesuchenden auch umsonst angedeihen zu lassen, werden immer die größten Erfolge haben. Dies trifft auf alle magischen Methoden zu, gleichviel ob Pendelpraxis oder Gebetspraxis usw. Der Pendelforscher Dr. med. Carl Erhard Weiß sagt so treffend in seinem vorzüglichen Werkchen „Das siderische Pendel“: „Immer werden aber die Ergebnisse dessen, der aus Menschenliebe und im ehrlichen Drange, dem Kranken zu helfen, pendelt, bei weitem

besser sein als die Erfolge dessen, der diese Methode gleichgültig und kalt wie eine Hundeschнауze nur zum mühelosen Gelderwerb verwendet, oder um sich das Ansehen eines Wundermannes zu geben. Das ist die natürliche Folge dessen, daß der Untersucher zugleich als Reagens und als Beobachter mit seinem ganzen Ich in der Reaktion drinsteht. Was also den Charakter besser macht und sittlich vervollkommnet, was im Menschen die Gliedhaftigkeit, das Verbundensein mit allen anderen Menschen, und namentlich mit dem Menschen, der im Augenblick sein Nächster ist, weil er in besonderem Maße auf seine Hilfe angewiesen ist, was im Menschen eine solche Gesinnung wesenhaft steigert und heranzieht, das wird ihn auch zu solchen Untersuchungen geeigneter machen und umgekehrt.“

Nur so werden auch die ganz erstaunlichen Diagnosen und Heilerfolge des Pendelforschers Pfarrer Johannes Bolte begreiflich, obwohl ich bei einigen ganz wunderbaren Heilungen an göttliches Eingreifen glaube. Gott hat seine hilfreichen Geister und Boten und diesen ist es ein Geringes, auch den Pfarrer und seinen Pendel als Werkzeug zu benützen. Der Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Carrel hat an unanfechtbaren Tatsachen den Beweis z. B. der Macht des Gebetes erbracht. Ärztlich festgestellte Fälle unheilbarer Krankheiten wie Tuberkulose, Krebs, Blindheit usw. wurden auf das Gebet hin plötzlich vollkommen geheilt. Warum soll der Pendel in der Hand des helfend-wollenden und betenden Pfarrers nicht auch Wunder wirken können; ebenso wie in Händen anderer reiner Menschen?

Nun gehen wir über zu den einzelnen Feststellungen mittels den Pendels.

Feststellungen von Leben und Tod

Das Leben zeigt sich durch Schwingungen des Pendels über Bild oder Handschrift an. Tod durch Stillstand des Pendels. Man muß jedoch sehr, sehr vorsichtig in der Feststellung so schwerwiegender Dinge sein, große Praxis besitzen und dabei alle Fehlerquellen gründlichst berücksichtigen.

Der Pendelforscher B. Wehdanner mußte des öfteren die Erfahrung machen, daß die Frauen gefallener Soldaten die Photographien ihrer toten Männer mit den Gedanken, daß sie noch leben müßten, imprägnierten. Das Pendelbild ergab tatsächlich Schwingungen über den Photographien. Wenn Photos Gefallener sehr lange von Angehörigen an der Brust oder in der Rocktasche getragen werden, dann nehmen sie die Ordstrahlen der Träger auf. Der Pendler findet dann im Experiment, daß das Bild genau das Pendeldiagramm des Trägers aufweist, also mit dem charakteristischen Pendeldiagramm des Trägers übereinstimmt. Lichtbilder und Handschriften, die durch die Emanationen jener Menschen, die sie längere Zeit am Körper oder in der Brusttasche herumtragen, beeinträchtigt sind, lüftet man 24 Stunden vor der Pendeluntersuchung. Auch durch magnetische Striche kann man Abhilfe schaffen.

Der Arzt Naum Kotik hat bereits diese Beodung oder den „Gedankenäther“, wie er sagte, experimentell festgestellt. Er richtete scharf ausgeprägte Gedanken und Vorstellungen auf ein reines Blatt Papier und ließ dann eine Sensitive das Blatt an die Stirn halten, worauf diese die Gedanken und Vorstellungen des

Arztes richtig ablas. Wenn er diese völlig leeren Blätter signierte, dann mischte, ja z. B. eine nur gedachte Persönlichkeit auf den Kopf stellte, dann konnte die Sensitive jederzeit wieder das richtige Gedankenbild lesen und die absichtlich auf den Kopf gestellte Persönlichkeit beanstanden. Was nun hier die Sensitive wahrnimmt, das nimmt in unserem Falle der Pendel wahr und spricht es in Form von Pendelschwingungen aus.

Der Pendelforscher Edwin Rinne sagt: „Über das Herz gehalten, verrät uns der Pendel, ob der betreffende Mensch noch lebt oder bereits unter den Toten weilt. In letzterem Falle tritt über dem Herzen Pendelstillstand ein. Dieses Moment spielt in der Abpendlung von Photographien vermißter und verschollener Personen eine ganz unschätzbare Rolle. Auch bei Verdacht auf Scheintod wäre hier ein Erkennungsweg geboten.“

Jede Photographie stellt — außer der Wiedergabe der rein körperlichen Erscheinung — noch ein psychisches Konterfei der Person dar. Wie bereits gesagt, nehmen alle Gegenstände, die mit uns in Berührung kommen, die feinsten Teile von unserem individuellen Ich, von unserer Ausstrahlung oder unserem persönlichen Fluidum auf. Ganz besonders ist dies aber bei der Photographie der Fall. Es stellt dieser Vorgang gewissermaßen eine physische Kraftabgabe des Individuums dar. Unsere Psyche hat somit von dem betreffenden Körper Besitz ergriffen und zieht diese Emanationen bei ihrem Scheiden von dieser irdischen Welt wieder aus allen Dingen zurück, an die sie sich bei Lebzeiten verausgabt hatte. Warum sollte auch die Seele in einem Gegenstande, den sie bei Lebzeiten quasi mit ihrer Potenz durchdrungen hat, länger verweilen, als in ihrem eigentlichen Gehäuse, dem physischen Körper?

Im Moment des Todes löst eben die Seele alle Beziehungen, die sie zu allen irdischen Dingen gehabt hat und zieht sich zurück ins Reich des ewigen Schweigens . . . Für die Seele haben die Dinge nur einen Wert, solange sie im grobstofflichen materiellen Leibe weilt. Mitnehmen können wir nichts ins Jenseits. Sollte das die Anhäufung materieller Güter nicht doch zum Nachdenken zwingen? — Ist nun der Mensch tot, so zeigt auch der Pendel — über das Herz der Photographie gehalten — durch seinen Stillstand sofort die Lösung der Psyche von derselben an. Mit dem Stillstand des Herzens reißt auch der Faden, der die Photographie mit dem betreffenden Menschen verbindet.“ (Aus „Die Erschließung unterbewußten Wissens durch den siderischen Pendel“, Johannes-Baum-Verlag, Pfullingen (Wttbg.).

Feststellung des Todes

Hören wir noch, was ein erfahrener Arzt und Pendelforscher zu der Feststellung des Todes durch den Pendel zu sagen hat.

Sanitätsrat Dr. med. E. Clasen schreibt in seinem vortrefflichen Werke „Die Pendeldiagnose“, Verlag Max Altmann, Leipzig: „Eine viel umstrittene und angezweifelte Frage ist die, ob sich vermittle des Pendels aus Handschrift oder Photographie der Tod feststellen läßt. Das unterliegt gar keinem Zweifel, man muß nur die richtige Frage stellen, und zwar nach ‚Lebenskraft‘ oder ‚Herz-

funktion'. Schon bei der Untersuchung von Kranken erweist sich das Pendel auf 'Lebenskraft' oft als sehr wertvoll. Hier muß nun zunächst vorausgeschickt werden, daß man beim Pendel auf Lebenskraft gesunder Personen eine aus Rechtskreisen sich entwickelnde horizontale Scheibe erhält als Zeichen voller Lebenskraft. Es gibt nicht selten Kranke, bei deren Krankheit man trotz allen Überlegens nicht zu einem sicheren Urteil zu kommen vermag über ihre Bedeutung für Leben oder Sterben. Hier erweist sich das Pendeln auf Lebenskraft als ein vorzügliches Hilfsmittel. Hat man beispielsweise einen Kranken, dessen Krankheitszustand das Schlimmste befürchten läßt und erhält nun beim Pendeln auf Lebenskraft mehr oder minder große Rechtskreise, so darf man über den Ausgang beruhigt sein, da trotz der bedrohlichen Krankheitserscheinungen die vorhandene Lebenskraft noch auf einen guten Ausgang hoffen läßt.

Ich will hier noch folgenden Falles Erwähnung tun: Eines Morgens holte mich ein Mann aus dem Bett mit dem Verlangen, ich müßte augenblicklich zu seiner dreizehnjährigen Tochter kommen. Diese war monatelang in einem Lungen-sanatorium gewesen und von dort zurückgeholt wegen erfolgloser Behandlung. Bevor ich indessen mit dem Manne ging, holte ich mir aus meiner Kartei die „Krankenkarte“ des Mädchens heraus und pendelte auf „Lebenskraft“, wobei der bis dahin lebhaft schwingende Pendel schnell zum Stillstand kam. Der Mann, der die Manieren des Pendels einigermaßen kannte, brach, als er ihn zum Stillstand kommen sah, in Tränen aus und eilte nach Hause, wo er dann seine Tochter mittlerweile verstorben vorfand.“ . . . „Indes wird es nun hohe Zeit, den verlorenen Faden wieder aufzunehmen und kurz zu sagen, woran an Photographie oder Handschrift einer Person deren Tod zu erkennen sei: Also beim Pendeln auf Lebenskraft solcher Personen steht der Pendel unbeweglich still. Pendelt man dann: Herz, Funktion? so steht auch hier der Pendel völlig still. Anders ist das jedoch mit Krankheitszuständen, die sich unbehindert durch den Tod noch nach Jahrzehnten aus Photographie und Handschrift pendeln lassen.“

Es liegt eben alles mit an einer sehr klaren, eindeutigen Fragestellung.

Geschlechtsbestimmung

Sobald man durch gewissenhafte Forschung sein spezielles Pendelbild für männlich und weiblich festgestellt hat, wir haben ja gerade diesen Punkt schon eingehend behandelt, wird es ein leichtes sein, eine Geschlechtsbestimmung vorzunehmen. Bei normalpolarisierten Menschen ist der Kreis das männliche Zeichen, man spricht von einem männlichen Kreis, und die Ellipse das weibliche Zeichen, man sagt die weibliche Ellipse. So kann man die Eier auspendeln. Ein Kreis bedeutet männliches Geschlecht, eine Ellipse weibliches Geschlecht. Pendelstillstand: unbefruchtet. Schrägstrich: faules Ei. Wie aber immer und immer wieder betont, muß jeder Pendler in jahrelanger Praxis seine Methode erarbeiten. Hat man eine Briefunterschrift, die nicht erkennen läßt, ob der Schreiber männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, so hält man den Pendel über die Unterschrift und stellt die Frage: „Ist der Verfasser des Schriftstückes männlichen oder weiblichen Geschlechts?“ Die Antwort gibt der Pendel.

Die Versuche kann man beliebig auf Menschen, Tiere und Pflanzen erstrecken. Ja, sogar das Geschlecht des ungeborenen Kindes läßt sich erkunden. „Mir hat der Pendel, wenn mir die Hand oder die Handschrift der Frau zu Gebote stand, auf die Frage: Das ungeborene Kind, Geschlecht? noch immer die richtige Antwort gegeben durch das Pendelbild des männlichen oder weiblichen Geschlechtes“ sagt uns der alte Pendelpraktiker Sanitätsrat Dr. med. E. Clasen.

Vermißtensuche

Ein sehr lehrreicher Fall wurde mir von Herrn Oberingenieur H. Z. zur freundlichen Verfügung gestellt. Herr Z. schreibt:

„Mein Bruder Josef, der in Rußland schwere Erfrierungen erlitten hatte, war viele Monate in einem Lazarett in Garmisch. Nach seiner Genesung ist er zu einem Kurs für Nachrichtenübermittlung nach Mitteldeutschland eingezogen worden und stand einige Zeit mit mir in brieflicher Verbindung. In einem seiner letzten Schreiben, die ich Anfang 1945 erhielt, machte er mir Andeutungen, daß er — vermutlich zu einem Einsatz — weit weg komme und ich einige Zeit von ihm nichts hören werde. In der Tat hörte ich auch von ihm bis zum Kriegsende nichts mehr und war sehr in Sorge, wo er jetzt wohl sei und ob er noch am Leben sei. Ein Pendelversuch über seinem Bilde ergab Kreise, auch bei mehrmaliger Wiederholung, woraus ich schloß, daß er noch lebe. Ich wollte nun unbedingt wissen, wo er sich aufhielt. Da kam mir der Gedanke, den Ort auf einer großen Karte von Europa, auf der auch Rußland bis zum Ural, die Türkei, Nordafrika, Spanien, Frankreich und England sowie Norwegen zu sehen waren, durch Auspendeln festzustellen. Ich konzentrierte mich nun ganz auf die Frage: Wo ist Sepp? (so nannten wir unseren Bruder im engsten Kreise).

Ich begann wieder über Augsburg und fuhr mit dem Pendel ganz langsam erst nach Süden. Sofort hörten die kleinen Kreise auf und ich empfand einen ganz eigenartigen Zug, der sich so äußerte, als ob das Pendel immer schwerer würde je weiter ich nach Süden ging. Ähnlich war es mit Ost und West. Je mehr ich nach Norden kam, desto leichter wurde das Pendel. Nach etwa einer halben Stunde erreichte ich einen Punkt über Schleswig, wo das Pendel ganz kräftige, große Kreise beschrieb. Ich wiederholte den Versuch noch mehrere Male immer mit dem gleichen Resultat. Ich bemerkte ausdrücklich, daß ich sehr skeptisch war und jeden neuen Versuch mit der Erwartung begann: Wohin wird das Pendel meine Hand wohl führen? Stets fühlte ich einen Zug oder Drang, der vom Pendel ausging und nach Norden führte. Auch von Nordnorwegen aus zog es nach Süden bis über Schleswig. Ich drehte die Karte um 180 Grad und hatte das gleiche Ergebnis. Bei den ganzen Versuchen dachte ich immer an Sepp und an die Frage: Wo ist er jetzt?

Vier Wochen danach — Anfang Juni — bekam ich eine Mitteilung, daß Sepp bald heimkäme. Er kam auch bald danach und ich erfuhr, daß er die ganze Zeit in der Nähe von Flensburg war.“

Charakterfeststellung

Zur Charakterauspendelung kann man über dem Solarus plexus der Person, der Hand, über einer Photographie, einem Schriftstück, Taschentuch usw. arbeiten. Allgemein pendelt man über Kopf oder Herz. Je unkomplizierter, also einfacher eine Person ist, desto geringer sind die jeweiligen Kreise, Ellipsen und Striche. Jeder Mann pendelt neben den männlichen Kreisen auch weibliche Ellipsen, sind doch in jedem Wesen männliche und weibliche Eigenschaften vorzufinden. Vorausgesetzt, daß der Pendler normal pendelt, findet er eingangs der Schrift die Bedeutung der Kreise, Ellipsen und Striche.

Edwin Rinne betont u. a.: „Zur Auspendelung des Charakters, nachdem das Geschlecht bestimmt ist, setzt man den Pendel auf die Mitte der Brust (auch auf der Photographie). Je weiter und größer die Ausschläge, desto größer und besser ist auch der Charakter. Schrumpfen die Pendelausschläge zusammen, so ist Egoismus und Hartherzigkeit vorhanden. Sind die letztgenannten Ausschläge lang, so läßt das auf kalte und berechnende Rücksichtslosigkeit schließen. Pendelbahnen, die zuerst weit sind und dann sich immer mehr und mehr verengen, zeigen eine Versimpelung der geistigen Interessen und des Charakters des betr. Menschen an. Im umgekehrten Fall läßt es auf einen geistigen Aufstieg schließen. Intelligenz und geistige Regsamkeit wird durch eine Dreieckform des Pendelausschlags über dem Kopf des Menschen angedeutet. Menschenliebe kommt in einer liegenden großen Ellipse zum Ausdruck. Nur gleichartige Pendelbahnen verraten Mangel an Individualität und an Initiative. Schlägt der Pendel mehr nach oben, so herrscht das geistige Element vor; im umgekehrten Falle dagegen das Materielle. Der Ost-West-Strich verrät in der Charakterpendlung eine völlige geistige und moralische Minderwertigkeit.

Die Linie von links oben nach rechts unten gibt Aufschluß über die Verstandeskraft und Intelligenz des Menschen, während die von rechts oben nach links unten über das Maß des Gemüts orientiert. Eine Gleichmäßigkeit der Schwingung läßt Analogien auf den Charakter ziehen. Alles Aktive und Wirkende treibt den Pendel nach oben, d. h. in den Süden, wogegen alles Schlawe und Passive ihn nach Norden, d. h. dem Pendler zuführt.

Der Forscher Heinrich Jürgens berichtet einen interessanten Fall. Er schreibt: „Mir liegt das Bildnis eines Mannes vor, der sich scheinbar in den besten Jahren befindet. Ich halte den Pendel über die Herzgegend. Die Antwort ist vollkommene Pendelruhe. Ich weiß daraus, daß der Abgebildete tot ist.

Meine Frage nach der Charakterveranlagung ergibt 85 Kreise, 17 Ellipsen, 340 Kreise. Das heißt nach der Beantwortung meiner Fragestellung: Starke Persönlichkeit mit mannhaftem Wesen, doch sehr sympathisch und gewinnend. Er hat unauslöschlichen Eindruck bei seinen Freunden hinterlassen. Meine Frage nach seinem Todesdatum ergibt 15 Kreise, 7 Ellipsen, 18 Striche (wobei ich mir vorher ausmachte, daß Kreis gleich Tag, Ellipse gleich Monat und Strich gleich Jahr im zwanzigsten Jahrhundert heißen sollte). Es stellte sich heraus, daß der Photographierte am 15. Juli 1918 gefallen ist.“

Dr. med. Richardswalde bringt einen gleichfalls sehr interessanten Fall: „Der Fall betraf ein altes Mütterchen von 86 Jahren, welches an Aphasie und Schwund der Denkfunktionen in hohem Grade litt. Ihre Tochter und Bekannte gaben an, daß sie in früheren Jahren eine Frau von etwas den Durchschnitt der besseren Stände überragenden Bildung und Intelligenz war. Zufälligerweise lagen Photographien, von ihrem 30. Lebensjahr beginnend, in reicher Anzahl vor. Die junge Frau zeichnete sich durch ein hübsches, vergeistigtes Gesicht aus, welches ihr auch, freilich durch das Alter verändert, bis gegen Ende des 60. Lebensjahres blieb. Ueber diesen Photographien wurden nun Pendelversuche vorgenommen. Dieselben ergaben den normalen Ausschlag. Jedoch wiesen die Photographien des 50. Jahres bereits verminderte Intelligenz bei guter vitaler Schwingung auf. Die Photographie des 60. Jahres zeigte nur mehr schwachen Intelligenzausschlag, der mit dem 70. Jahre, dem des Beginns des Denkschwunds, aufhörte. Die jüngsten Photographien weisen nur mehr schwache Vitalitätserscheinungen auf.“

Harmonie und Disharmonie Passen zwei Menschen zusammen?

Diese Frage bewegt Menschen, die sich für das Leben verbinden wollen, aber auch für echte Freundschaften, für erfolgreiche Geschäftsverbindungen ist sie von ausschlaggebender Bedeutung. Die einfachste Methode besteht darin, daß man zwei Photos nebeneinander legt. Schwingt ein großer Kreis beide Bilder ein, dann herrscht wahre Harmonie, die um so größer ist, je größer der Kreis ausschwingt.

Statt Kreise bei Harmonie schwingt bei manchen Pendlern ein Verbindungsstrich zwischen beiden Bildern, der auch für jene Harmonie bedeutet; ebenso findet man statt des Trennungsstriches eine schmale Schrägellipse. Man prüfe also vorsichtig und streng!

Man kann feststellen, daß bei Menschen, die total verliebt sind, dennoch der Trennungsstrich auftritt. Es ist eben nur leidenschaftliche Liebe, die sich im Lebenskampf bald verlieren dürfte.

Oft kann man beobachten, daß Kreise in Striche übergehen und dann diese wiederum in Kreise. Es handelt sich da um Menschen, deren harmonisches Verhältnis zeitweise gestört ist. Die Störung dauert aber nicht allzulange. Sie raufen sich wieder zusammen.

Sympathie und Antipathie zeigt der Pendel wunderbar an.

Der begabte Beobachter kann auch an den Schwingungen feststellen, von welcher Seite Sympathie und Antipathie größer sind.

Statt der Bilder kann man natürlich auch Handschriften nehmen. Die Interessierten können auch ihre Hände nebeneinander legen. Doch ist es ratsam, der Pendler arbeitet an Hand von Unterlagen ungestört allein, da die Gedanken der Zuschauer das Pendelbild beeinflussen können, somit Fehlergebnisse eintreten.

Steht der Pendel zwischen den beiden Bildern still, dann liegt kein gegenseitiges Interesse vor.

Suchen von verlorenen Gegenständen

Von einer Pendelforscherin, die sehr kritisch eingestellt ist und von berufswegen über gediegene naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügt, erhalte ich zwei Berichte, die selten klar und eindeutig aufzeigen, wie man nach verlorenen Gegenständen mit dem Pendel sucht. Die Dame ist stark metapsychisch begabt, lebt nach reformatorischen Grundsätzen und hat auch Fastenkuren, die längste 30 Tage, durchgeführt. Eine natürliche Ernährung und vor allem das Fasten steigern die Sensitivität und damit die magischen Fähigkeiten, also auch die Pendelfähigkeit. Eine tief religiöse Einstellung und eine seltene Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft ihren Mitmenschen gegenüber aktiviert zweifellos diese Kraft, wie dies auch der Pendelforscher Pfarrer Johannes Bolte betont. Deshalb hüte man sich vor Geschäftemachern. Die wirklichen Könner sind die Stillen im Lande!

Pendel entdeckt Radio in einer Hausruine

„Nach einem Fliegerangriff hatte ich meinen noch geretteten Hausrat bei einer befreundeten Familie in dem ersten Stock ihres Hauses abstellen dürfen. Dann war ich krank geworden und flüchtete aus der Großstadt in das Haus meiner Mutter, auf das Land. Der Krieg tobte weiter. Durch eine Sprengbombe wurde auch das Haus, in dem der Rest meiner Habe untergebracht war, zerrissen, die eine Hälfte vollständig dem Erdboden gleichgemacht, wie mir die Leute schrieben. Wie ein Horst würde die eine Ecke, in welcher ein Teil meiner Sachen gestanden hätte, noch aufragen, aber von Trümmern und dem herabgestürzten Dach teilweise versperrt. Nach rund eineinhalb Jahren wurde dann das Erdgeschoß des Hauses wieder aufgebaut und dabei auch die Trümmer, die in den neu aufgebauten Teil des Hauses hineinragten, entfernt. Von unten konnte man nun gut in den Winkel des aufgerissenen Raumes im ersten Stock hineinschauen, aber auch von der Decke des Erdgeschosses aus hineingehen. Meine Hausratreste lagen so völlig frei da. Leider konnte ich damals nicht in die Stadt fahren, um mich nach meinen Sachen umzuschauen. Als ein Bekannter aus der Stadt auf Besuch bei uns auf dem Lande weilte, kamen wir auf diese Angelegenheit zu sprechen. Ich holte meinen Pendel herbei, er sollte mir Auskunft geben, ob mein Radio (Volksempfänger) in der Großstadtruine noch vorhanden wäre. Niemand von den Anwesenden glaubte nach Lage der Dinge mehr an das Vorhandensein dieses Apparates. Ich konzentrierte mich ganz auf den Radio und stellte in Gedanken die Frage nach dessen Vorhandensein. Ein Kreis sollte wie bei mir immer „ja“ bedeuten, ein Strich das Gegenteil. Ich hatte seinerzeit den Radio in eine Decke gewickelt und in einer Kiste in der Ecke des Zimmers untergebracht. Auf diese Oertlichkeit konzentrierte ich mich scharf. Den Pendel hielt ich in der rechten Hand, so daß seine Spitze auf die Innenfläche der linken Hand zeigte. Nach einiger Zeit setzte sich der Pendel in Bewegung, er schwang Kreise sehr zum Erstaunen von uns allen. Noch einmal machte ich den Pendelversuch über einer flüchtig hingezeichneten Planskizze des fraglichen Hauses, insbesondere des Raumes im ersten Stock, wo der Radio liegen sollte. Wieder

dasselbe Resultat. Ich hatte noch einen großen Radio in einem eigenen Schränkchen. Gleich im Anschluß an den ersten Pendelversuch fragte ich den Pendel nach der Anwesenheit dieses Apparates. Ich erhielt einwandfreie Kreise. Dieser Apparat müßte also auch noch da sein. Bei der Frage, ob wohl der Volksempfänger noch intakt sei, erhielt ich eine Bejahung, während diese Frage den großen Apparat betreffend, verneint und gleich darauf bejaht wurde. Ich fragte: „So ist er wohl leicht beschädigt?“ Der Pendel antwortete mit ja. Ich bat unseren Besuch, bei seiner Rückkehr am nächsten Tage gleich an die Hausruine, bezw. Baustelle hinzugehen und sich umzuschauen. Wie freute ich mich, als ich einige Tage später in seinem Brief lesen konnte: „Ich kam gerade zur rechten Zeit dort an, der Radio lag ganz frei vorne in dem zertrümmerten Zimmer, ich wickelte ihn in die fragliche Decke und brachte ihn im Rucksack zu Frau v. F. Dort probierten wir gleich, ob er noch funktioniert — und siehe, er war ganz intakt.“

Bald darauf hatte ich Gelegenheit, selbst an das Haus zu kommen. Auf einem alten Ladenstück kletterte ich auf die Deckplatten des neugebauten Erdgeschosses und hatte nun Zutritt zu meinen Habseligkeiten, die zum Teil von sehr großen und schweren Steintrümmern zugedeckt waren. Ich arbeitete mich bis zu der Stelle durch, wo ich unter dem hereingeschleuderten Türgerüst mein Radioschränkchen eingeklemmt sah. Trotz aller Anstrengung konnte ich den Radio selbst erst nach Eindrücken der Rückwand frei bekommen, so daß er an manchen Stellen Schaden litt. Aber auch hier hat mein Pendel recht behalten: der zweite Apparat war da, aber nicht mehr ganz intakt. Niemand hätte damals geglaubt, daß nach einem Lagern von über einem Jahr sich von meinen Sachen gerade die empfindlichsten noch finden würden. Deshalb begegneten meine Angehörigen meinen Versuchsergebnissen mit einem ungläubigen Lächeln. Doch hatte sich mir der Pendel auch in dieser sehr fraglichen Angelegenheit als ein zuverlässiger Berater und Helfer erwiesen.“

Ein verlorener Ring wird gefunden

„Es war nach dem Kriege. Nachdem ich mein Heim in der Großstadt durch Fliegerschaden verloren hatte, wohnte ich bei meiner Mutter in einem Haus auf dem Lande.

Eines Tages kramte ich in den Bodenkammern und auf dem Speicher in Bücherkisten und Flickschachteln, um Ordnung und Platz zu schaffen. Beim Abendessen fiel mein Blick plötzlich auf meine Hand, ich erschrak heftig: mein Ring fehlte. Es war der Ring meines verstorbenen Vaters und mir unersetzlich. Meine Schwestern behaupteten, den Ring beim Mittagessen noch an meinem Finger gesehen zu haben. Wo sollt ich nun suchen? So zeichnete ich zunächst eine ganz einfache Planskizze des ganzen Hauses, denn ich war überall gewesen, vom Boden bis in den Keller, auch im Garten. Nun nahm ich meinen Pendel zur Hand und hielt ihn ganz ruhig über die Skizze der einzelnen Räume. Nach meiner Gepflogenheit zeigt ein Kreis „ja“, ein Strich „nein“ an. Zuerst erhielt ich lauter Striche, endlich über der Skizze des Schlafzimmers machte der Pendel Kreise. Ich zeichnete in das leere Viereck des Schlafzimmersgrundrisses auch die

Lage der Möbel ein. In der Ecke von Schrank und Waschkommode erhielt ich Striche, über dem Bett eine Kreisschwingung. Also mußte ich hier meinen Ring finden. Ich hatte am Nachmittag der kranken Mutter den Rücken massiert und dabei muß mir der Ring abgerutscht sein. Ich suchte nun aber nicht gleich nach, denn Mutter schlief gerade gut, ich sagte aber zu meiner Schwester, sie möge beim Umbetten von Mutter Obacht geben, da mein Ring bestimmt im Bett sein müsse. Als meine Schwester dann später die Betten herausnahm und schüttelte, rollte wirklich der Ring aus einer wollenen Decke auf den Boden. So hat mir mein Pendel zeitraubende Sucharbeit erspart.“

Auffinden von Wasseradern

Heinrich Jürgens, der bereits mehrfach erwähnte Wünschelruten- und Pendelforscher, der ebenfalls stark sensitiv begabt ist, gibt uns zum Auffinden von Wasseradern usw. ein selten lehrreiches Beispiel, aus dem wir die praktische Anwendung des Pendels ablesen können. Er berichtet:

„Wie ein solches Suchen zustande kommt, sollen einige Beispiele aus der Praxis zeigen.

Vor mir liegt auf einem großen Tisch die Landkarte eines Eifeldorfes mit seiner Umgebung ausgebreitet. In der Gesamtgegend des Dorfes sind an mehreren Stellen kleine, unbedeutende Quellen vorhanden, die sich etwas warm anfühlen. Typisch ist, daß das Wasser im Winter nicht friert und der Schnee in der Umgebung der Quellen trotz harter Kälte taut. Ich werde gebeten, ausfindig zu machen, wo sich die Hauptader dieser verschiedenen Quellen und Quellchen, und in welcher Tiefe sie sich befindet, welchen Wärmegrad sie hat und welche Zusammensetzung sie gegebenenfalls aufweist. — Zunächst teile ich mir die Karte in acht große Quadrate ein. Der Pendel zeigt über den meisten Quadraten gar keine oder nur geringe Schwingung, dagegen zeichnet er über dem fünften Quadrat heftigen Kreisschwingung. Ich schliesse daraus, daß die Hauptader der warmen Quellen sich dort befinden muß. Zunächst überquere ich das Terrain mit der Wünschelrute (ein guter Pendler ist auch immer ein guter Wünschelrutengänger) und mache nach den Anschlägen der Rute ausfindig, daß zwei Adern das Gelände durchqueren, die eine in etwas geringerer Tiefe als die andere. Die Ader in größerer Tiefe gibt jedoch heftigere Ausschläge der Wünschelrute. Ich stelle dann noch mit der Rute fest, daß sich die Quellenläufe an einer bestimmten Stelle überschneiden. Diesen Schnittpunkt bezeichne ich als die günstigste Bohrstelle. Dann nehme ich den Pendel zur Hand, um die Tiefe der Läufe zu ergründen.

Nachdem der Pendel starke Kriegsschwingungen zeigt, beginne ich bei jedem Wasserlauf mit dem Zählen und stellte so fest, daß die stärkere Ader in 45 Meter Tiefe gelegen ist. Nach dem Wärmegrad der tiefer gelegenen Ader gefragt, lasse ich den Pendel schwingen und zähle bis zum Stillstand 52 Kreise = 52 Grad Celsius. Ein schwieriges Experiment ist die Feststellung des chemischen Inhaltes der Quellader. Ich verschaffe mir eine Anzahl biochemischer Quellsalze (etwa zwanzig), nehme je ein solches Fläschchen, das mit einem solchen Salz gefüllt ist, in die linke Hand und lasse den Pendel über dem Schnitt-

punkt der Adern schwingen, dabei im Auge behaltend, daß Ellipse verneinend, Kreis bejahend ist. So finde ich heraus, daß die Adern unter anderem enthalten müssen: Natrium, Kalium, Kalzium, Jod, Arsenik, Sulfur, Spuren von Merkur, Silber und einige Nitrate. Das Ergebnis der Bohrungen bestätigte alles genau. Die Quellen vereinigen die Eigenschaften der berühmten Kurquellen von Spa und von Nauheim.

Ich werde gebeten, in der gleichen Gegend eventuelles Vorkommen von Blei zu konstatieren. Die mir vorgelegte Landkarte umfaßt eine größere Bodenfläche mit vielen Dörfern und einer Stadt. Zunächst teile ich die Karte wieder in acht Quadrate. Nach der Pendelprüfung ergibt sich für das zweite und sechste Quadrat starkes Vorkommen von Blei. Da meine Auftraggeber in der Gegend des sechsten Quadrates nicht interessiert sind, dagegen die Gegend des zweiten Quadrates ihre Belange anregt, so teile ich dieses größere Quadrat wieder in achtzig kleine Quadrate. Über jedes dieser kleinen Quadrate halte ich den Pendel mit der Frage: „Ja oder nein?“. Das Ergebnis lautet: In der Gegend der Quadrate 21, 44, 53 und 76 muß gutes Bleivorkommen sein. Es ergibt sich weiter, daß in den Quadraten 44, 53 und 76 bereits größere Bleibergwerke bestehen. Das Abschreiten des Quadrates 21 mit der Wünschelrute beschert den Konzessionsinhabern zwei starke, fast ganz reine Bleiadern.

Im Jahre 1912 befinde ich mich in Argentinien auf einem Landgut. Ich werde dort gebeten, nach dem Vorkommen von gutem Trinkwasser zu suchen. Ich nehme den Pendel zur Hand und schreite mit ihm die ganze Gegend kreuz und quer ab. Drei Tage suche ich vergeblich, da der Pendel nicht ausschlägt. Am Ende des vierten Suchtages beschreibt der Pendel plötzlich heftige große Kreise. Die Grabung ergibt gutes Trinkwasser in großer Menge in einer Tiefe von drei bis vier Meter.“

Ich glaube, daß man keine lehrreicheren Beispiele geben kann, als die des sehr erfahrenen Praktikers Heinrich Jürgens.

Ärztliche Diagnosen

Hierüber ließen sich Bücher schreiben. Es gibt Werke mit einer Unmenge von Krankheits-Diagnosen. Für den verehrten Leser dieser groben Skizze mögen ganz klare Hinweise genügen, zumal jeder Arzt und Praktiker im Laufe jahrelanger Studien sich seine eigenen Pendelbilder erarbeiten muß.

Der bekannte Pendelforscher Ernst Schradin gibt eine äußerst klare Beschreibung des Untersuchungsvorganges.

„Um jemanden zu untersuchen, lege ich die betreffende Person flach auf ein Ruhebett und entferne von derselben möglichst alle Metallteile (Uhren, Ringe, Ketten usw.). Den Pendel halte ich in der rechten Hand und schlinge den Faden um das vorderste Glied des Zeigefingers. Nun beginne ich mit dem Pendel vom Kopf aus den ganzen Körper zonenweise zu überschreiten und ersehe nun aus den Schwingungen, die hierbei zutage treten, welche Körperteile gesund, welche leicht und welche schwer erkrankt sind. Die erstgenannten Stellen des Körpers werden sich durch schöne, große Schwingungen zu erkennen geben; die

zweiten durch wesentlich herabgeminderte Schwingungen, die letztgenannten verraten sich durch Pendelstillstand. Das gibt mir nun das Bild der erkrankten Stellen gleichsam auf eine Ebene projiziert wieder. Um aber genau sagen zu können, in welcher Tiefe das erkrankte Organ oder der Krankheitsherd liegt, ist es nötig, den Kranken auch von der Seite zu bependeln. Hier werden die gleichen Beobachtungen gemacht werden können. Im Schnittpunkt der beiden Linien des Pendelstillstandes, die wir uns durch den Körper verlängert gezogen denken (und die in einer vertikalen Ebene liegen), ist nun die erkrankte Stelle. So kann in der Hand des Arztes eine einmalige Pendeluntersuchung eine Röntgenaufnahme ersetzen. Dies ist z. B. von Wichtigkeit bei Kranken, die nicht transportfähig sind, um sie in das nächste Röntgenkabinett zu bringen. Auch fand ich, daß ich durch meine Pendeldiagnosen Frühdiagnosen (namentlich bei Tuberkulose und Krebs) machen konnte, für welche ansonsten keine Symptome zu finden waren. Ja, der Pendel meldet Stellen als bereits erkrankt, die von der Wissenschaft wohl kaum als solche festgestellt werden können. Bemerken möchte ich noch, daß sich derartige Untersuchungen nicht allein am Körper selbst, sondern ebensogut an der Hand von Photographien der betreffenden Person, die sich untersuchen lassen will, vornehmen lassen, nur empfiehlt es sich, zu diesem Zwecke womöglich ganze Aufnahmen machen zu lassen.“

Schradin entwickelte seine Methode weiter und konnte sogar durch Gedankenprojektion zu den gleichen Resultaten kommen; ohne zu wissen, was der kranken Person fehlte, stellte er sich diese im Geiste vor und pendelte an einer „Ersatzperson“ die Krankheit ab. Auch hat Schradin darauf aufmerksam gemacht, daß der Pendler durch das Pendel heilen kann, somit den Pendel als Kraftübermittler benützt. Der sensitive Kranke spürt dann kühle Wellen oder warme Strahlen, je nach dem er abgestimmt ist.

Prof. Dr. med. Benedikt (Wien) pendelte über Röntgenbildern und erhielt die gleichen Diagnosen wie über den Kranken. Auf der Klinik Schauta machte er mit anderen Forschern Dutzende von positiven Versuchen.*)

*) In der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin machte der Arzt und Wünschelrutengänger Dr. med. Schreiber Versuche über Krankheitserkennung mittels der Wünschelrute unter Aufsicht von Geh.-Rat Bier und Dir. Schney. Die Kranken waren mit Decken bedeckt (größtenteils sogar das Gesicht). Geh.-Rat Bier berichtet darüber: „Herr Dr. med. Schreiber hat an der hiesigen Klinik sein Verfahren, mit der Wünschelrute den erkrankten Körperteil zu erkennen, an einer größeren Anzahl von Kranken durchgeführt. Ich bin überrascht über die Sicherheit, mit der Herr Dr. Schreiber mit wenigen Ausnahmen bei den ihm übergebenen Kranken den Sitz richtig erkannt hat.“ Univ.-Prof. Dr. med. Benedikt arbeitete neben dem Pendel auch mit der Wünschelrute und hatte außerordentliche Erfolge. Pendel und Wünschelrute sind eng verwandt. Früher benutzte man Wünschelruten, die aus einem mit Quecksilber gefüllten Fläschchen an einer Schnur aufgehängt bestanden oder aus einem Zweig, der senkrecht in der Hand gehalten wurde, also bereits Pendel. San.-Rat Dr. med. E. Clasen betont noch: „Die Kunst der ärztlichen Diagnose ist wahrlich nicht so fest gegründet und vor Irrtümern gesichert, daß ihr nicht ein sicheres, leicht erreichbares und dabei kostenloses Hilfsmittel dazu in hohem Grade willkommen sein müßte. Ganz im Gegenteil. Die Pendeluntersuchung gibt ungleich zuverlässigere und weitgehendere Aufschlüsse und Ergebnisse, als die jetzt hochmoderne Röntgenuntersuchung, soweit sie sich auf das Gebiet der sogenannten inneren Krankheiten, d. h. auf die durch Kleinpilze hervorgerufenen Krankheiten, beschränkt. Alle inneren Krankheiten, akute und chronische, beruhen letzten Endes auf der Infektion bzw. Verseuchung durch Kleinpilze, und diese sind es hauptsächlich, die auf die Pendeluntersuchung reagieren... Gerade dieser Umstand gibt dem pendelnden Arzt ein Mittel von allergrößter Bedeutung zur absolut sicheren Krankheitsdiagnose in die Hand, ein Mittel, mit dessen Wert sich kein anderes vergleichen läßt.“

San.-Rat Dr. med. Clasen ließ die Patienten eine Karteikarte handschriftlich signieren und anhauchen. Diese Beodung der Karte genügte, um die Diagnose stellen zu können. Dr. Clasen setzte für Od die Bezeichnung Radioaktivität und behandelt eingehend die Bedeutung der Radioaktivität für die Pendelforschung. Zu der passiven Bependelung des Kranken fügte Dr. Clasen die aktive, d. h. die Befragung des Pendels durch Erschließung des Unterbewußtseins. Hier erschließt sich buchstäblich ein Märchenland und es ist begreiflich, daß viele von hierab nicht mehr mitmachen wollen.

An Hand einer Photographie und eines anatomischen Atlas kann der geübte Pendler Diagnosen stellen, die Lebenskraft registrieren und sogar die geeigneten Heilmittel auswählen. Der Geistliche Dr. Pientka arbeitete auf diese Weise durch Abfragen mit seinem Pendel. Seine großen Heilerfolge bei Patienten, die vergeblich bei der ärztlichen Kunst Hilfe suchten, gaben ihm Recht. Ein Prozeß, bei dem er freigesprochen wurde, zeigte großartige Erfolge auf.

Heilmittel und Diätauswahl

Man nimmt z. B. die rechte Hand des Kranken, der links neben einem sitzt, mit der linken; mit der rechten Hand bedient man den Pendel, den man z. B. über Heilkräuter hält. So bependelt man ein Heilkraut nach dem andern. Bei Pfefferminz z. B. gibt es einen Strich, also lehnt der Pendel dieses Kräutlein ab. Bei Zinnkraut gibt es einen schönen großen Kreis, also verlangt z. Zt. der Organismus des Kranken Zinnkrauttee; er leidet eben gegenwärtig an Kieselsäuremangel, wie die bejahende Frage an den Pendel zeigt. Man braucht nur fragen: mangelt dem Organismus Kieselsäure? Schon kommt ein großer Kreis für ja. Nun bependeln wir Schafgarbe. Hier bleibt der Pendel ruhig stehen. Das besagt, der Körper verhält sich neutral, er lehnt es nicht ab, benötigt es aber auch nicht. So kann man ganze Teemischungen, speziell auf einen Fall abgestimmt, zusammensetzen. Interessant ist, daß, wenn man etwa nach 8—10 Tagen das Zinnkraut überprüfen, der anfänglich so schöne, große Kreis beträchtlich kleiner würde. Der Organismus hat sich eben schon ziemlich mit Kieselsäure gesättigt. Pendelt man nach vielleicht vier Wochen das Zinnkraut aus, so lehnt der Pendel durch Strich energisch ab. Der Organismus ist mit Kieselsäure gesättigt; er hat seinen Bedarf restlos gedeckt. Ebenso kann man jedes homöopathische Heilmittel abpendeln. Es ist erstaunlich, wie vielfach mit der Verdünnung der Medikamente die Heilwirksamkeit beträchtlich wächst. Ebenso wie die Heilmittel kann man die Diät ganz individuell auswählen. Man kann auch fragen, ob ein oder zwei Tassen Bohnenkaffee, ob eine Zigarre, gestattet sind. Der Pendel in der Hand des erfahrenen Arztes oder Praktikers gibt klare Auskunft.

Wenn man das Photo neben das Medikament oder die Speise legt, so verfährt man nach der gleichen Methode wie bei der Feststellung von Sympathie und Antipathie.

Dr. med. et phil. Baur hat in seiner vortrefflichen Schrift „Kompaß zum Gesundbleiben“ diese einfache Methode wärmstens empfohlen.

Feststellung von Erdstrahlen

Freiherr von Pohl, Dr. W. vom Bühl, Medizinalrat Dr. med. A. Mannlicher u. a. tapfere Forscher haben sich dem Nachweis der Erdstrahlen gewidmet, trotz einer brutalen Bekämpfung seitens materialistischer Gelehrter, die die ganze Erdstrahlenforschung mit Schlagworten wie Schwindel und Betrug abtaten. Medizinalrat Mannlicher sucht mit seiner Ruten- und Pendelforschung den experimentellen Nachweis des unzweifelhaften Zusammenhanges zwischen Erdstrahlen und Krebs und einer Reihe von anderen schweren Krankheiten zu erbringen, und er hatte bei Krebs in etwa 98 Prozent der Fälle nachweisen können, daß Krebskranke oder an Krebs Verstorbene tatsächlich ihre Betten oberhalb von Reizstreifen und besonders von Kreuzungen von solchen stehen hatten. Medizinalrat Mannlicher hat auch mit Erfolg sich bemüht, die Intensität der Erdstrahlen mittels eines besonderen Pendels, welcher aus zehn aufeinandergelegten Eisenscheiben besteht, festzustellen, und daher zehn Stärkegrade von Erdstrahlen unterscheidet. Ebenso konnte Mannlicher die Wirkung von ganz einfachen Abschirmungsanordnungen gegen Erdstrahlen einwandfrei feststellen. Selbst aus der Schriftprobe eines Kranken kann Mannlicher feststellen, ob derselbe über Reizstreifen von Erdstrahlen liegt oder nicht. Diese Proben einer stillen, aber für die wahre Heilkunde höchstwichtiger Forschertätigkeit mögen wohl genügen, sagt G. W. Surya, der persönlich mit Medizinalrat Dr. Mannlicher in Verbindung stand.

In der Zeitschrift der Schweizer Gesellschaft für Gesundheitspflege wird ein Bericht über sorgfältigst durchgeführte Untersuchungen veröffentlicht, danach gibt es tatsächlich Reizzonen, in deren Bereich Pflanzen und Lebewesen zugrundegehen. Der Schweizerische Beobachter, XXIII. Jahrgang — Nummer 6 vom 31. März 1949 berichtet unter der Überschrift „Also doch kein Aberglaube?“ von den experimentellen Ergebnissen. Nun ist die Wünschelrutenforschung bzw. Pendelforschung rehabilitiert und man schreibt: „Was aber heute schon erwiesen ist, sollte genügen, daß man beim Bau von Häusern und Siedlungen den neutralen Boden bevorzugt“, also den Boden, der von Ruten- und Pendelforschern als gesund und nicht krebs- und krankheitsfördernd wirkt. Wie oft hat sich die materialistische Wissenschaft schon unsterblich blamiert. Es ist nur ein Jammer, daß aus dieser unduldsamen, unwissenschaftlichen Haltung heraus viele edle Forscher und das kranke Volk den Nachteil haben.

Ebenso wie man Wasseradern sucht, kann man mittels Rute oder Pendel Erdstrahlen feststellen. Natürlich haben die Forscher ihre besonderen, individuellen Methoden.

Jenseitsforschung

Die spiritistische Parapsychologie hat auf Grund der Forschungen bedeutender Gelehrter den Beweis dafür erbracht, daß Jenseitige sich durch Bewegungen bestimmter Gegenstände wie Tisch, Planchette usw. mitteilen können. Warum soll nicht der Pendel als besonders leicht bewegliches Instrument dazu dienen können? Wer sich von den verehrten Lesern für dieses spezielle Gebiet interessiert, dem

sei das Studium der Schrift des Verfassers dieser Arbeit, betitelt: „Praktische Anleitung zur Befragung der Jenseitigen“, empfohlen.

Der Pendelforscher Willi Dobberkau empfiehlt folgendes Experiment: „Man dreht als Mann einen Kupferdraht zu einer dünnen Spirale zusammen, in der jedoch die einzelnen Windungen sich nicht berühren dürfen, und hängt die Spirale im Gewicht von etwa 20 Gramm an einen dünnen Seidenfaden. Diesen hält man zwischen dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand und hält das Pendel über den Kopf eines Lichtbildes von einem seiner abgeschiedenen Lieben. Sodann denkt man nur an ihn unter Abwehr aller anderen Gedanken und achtet weder auf seine Hand noch auf das Pendel. Nach einiger Zeit wird sich das Pendel in Bewegung setzen, die von den unbewußten und ungewollten Bewegungen der Hand ausgehen, auf die man aber nicht achten darf. Schließlich schlägt das Pendel Kreise. Nun erst fragt man seinen lieben Abgeschiedenen: „Bist du da, und willst du mir auf meine Fragen Antwort geben durch die Pendelausschläge?“ — „Ja“, bedeutet dann das Größerwerden der Pendelausschläge in Kreisen. „Fraglich“: das Pendel schlägt Ellipsen. „Nein“: das Pendel schlägt einen Strich und bleibt stehen. Wenn man eine runde Scheibe am Rande mit Buchstaben beschreibt und in die Mitte der Scheibe das Lichtbild des Abgeschiedenen legt, so bittet man ihn, daß er durch Pendelausschlag auf den betreffenden Buchstaben Worte und Sätze anzeigen möchte, die eine Verständigung zwischen dem Abgeschiedenen und dem Fragenden ermöglichen. Sodann übe man diese Art des Pendelns, bis man zu fehlerfreien Versuchen und zur Verständigung mit dem Abgeschiedenen gelangt. Frauen nehmen zum Pendeln einen Eisendraht. Wer einmal diese Art des Verkehrs zwischen dem Diesseits und Jenseits beherrschen gelernt hat, wird sie allen anderen vorziehen, weil man keine Medien dazu braucht und sie jederzeit allein anwenden kann. Man kann sich auch durch das Pendel mit noch Lebenden in Verbindung setzen. Auch sie antworten, ohne daß es dem Betreffenden bewußt wird.

Die Theorie ist ganz einfach. Es gehen von unserem Gehirn Strahlungen aus, die man mit besonders feinen Meßwerkzeugen hörbar, sichtbar machen und sogar photographieren kann. Diese elektrischen Strahlungen gehen vom Herzen aus und kreisen durch den ganzen Körper; denn ohne diese feinen elektrischen Ströme ist kein Leben möglich. Sie verlassen als Gedankenstrahlen den Körper, wie das Hirnstrahlen-Forschungsinstitut der Universität Berlin festgestellt hat und fluten durch die Welt jenseits von Raum und Zeit, der auch der Weltäther angehört, von Menschenseele zu Menschenseele, besonders wenn sie sich liebhaben. Zwischen Mutter und Kind hört diese Verbindung nie auf. In unserem Gehirn ist die Zirbeldrüse, die Epiphyse, die ursprünglich ein Scheitelauge war und bei einigen Eidechsen es noch ist. Diese Drüse ist wie ein Filter der drahtlosen Telegraphie und Telephonie, ein Sender und Empfänger für Gedankenstrahlen. Diese aber werden uns meist nicht bewußt. Durch die unbewußten Bewegungen unserer Hand werden jene Gedankenempfänge jedoch auf die Bewegungen des Pendels übertragen wie auf einen Telegraphenapparat und wir können sie vom Pendel und seinen Kreisen ablesen. Das Pendeln ist also durchaus eine wissenschaftliche Forschertätigkeit. Man muß sie nur fleißig üben, damit man zu guten Ergebnissen gelangt.“

Man kann zu diesen Experimenten auch Alphabetafeln in halbkreisförmiger Fläche erstellen und andere Forscher bedienen sich anderer Pendel, wie etwa eines Messingpendels. Pendelforscher Jürgens sagt zu diesen Experimenten: „Allen, die sich mit dem spiritistischen Pendel befassen wollen, sei gesagt, daß die Beschäftigung mit dieser Art von Pendelmagie äußerst gefahrbringend für den Experimentatoren werden kann. Denn mit der Überlassung der Führung des Pendels an unsichtbare, uns zum Teil nicht erkennbare Intelligenzen zieht der Ausübende eine Menge geistige Wesenheiten an sich, die ihn in seiner geistigen Verfassung stören und schädigend auf ihn zu wirken vermögen. Es sollen sich daher mit dem Pendelspiritismus nur solche Personen abgeben, die entweder eine sichere geistige Führung besitzen oder die selbst geistig kraftvolle, zielbewußte Naturen sind.“

Der Pendelforscher Leo Reissinger fügt noch folgende Erfahrungen bei: „Der Geisterpendel ermöglicht Ihnen den Umgang oder die Zuziehung Verstorbener oder auch abwesender Lebender. Es wird gut sein, wenn Sie bei diesem Experiment mit dem Gesichte in die Richtung des Ihnen bekannten Aufenthaltsortes blicken.“

Haben Sie den Kontakt durch Verbindungsschwingungen, die Sie verlangen können, erreicht, dann stellen Sie die Frage nach der günstigen oder ungünstigen Gesinnung der betreffenden Person. Nur wenn Sie die Gunst bejaht bekommen, arbeiten Sie mit dem Geiste dieses Menschen!

Wenn Sie mit einem Toten in Kontakt kommen wollen, dann nehmen Sie ein Schriftstück des Verstorbenen unter das Pendelservice und eine Photographie oder ein zweites Schriftstück, oder eine Haarlocke, oder ein Kleidungsstück usw. in die Linke. Nach eingetretener Pendelruhe haben Sie den Kontakt erzielt. Dann stellen Sie die Fragen. Sie bekommen Antwort!

Bei diesen Experimenten müssen Sie aber eine Voraussetzung wahren: Abstinenz sexueller Art! Sie müssen über viel aufgestaute Sexualkräfte verfügen, während Sie den Liebespendel oder den Geisterpendel in Tätigkeit wünschen! Wenn Sie das nicht beachten, können Sie sich schwer schädigen...

Beim Experiment mit den ätherischen Odemanationen Verstorbener laufen Sie bei Nichteinhaltung der Abstinenzregel die Gefahr, besessen zu werden. Fälle von Besessenheit kennt die moderne Psychiatrie! Sie sind möglich.“

Der Irrenarzt Dr. med. Wickland hat viele Fälle von Besessenheit, die durch leichtsinniges okkultes Experimentieren entstanden sind, behandelt und geheilt.

Die Pendelforscher Glahn, Pfr. Bolte, Lelle Layer u. a. m. warnen vor dem spiritistischen Pendeln. Der Verfasser konnte vor vielen Jahren erleben, wie ein junger, sehr begabter Pendelforscher durch spiritistisches Pendeln auf einige Zeit ins Irrenhaus wanderte. Erst in letzter Zeit wurden ihm drei Fälle, darunter der einer jungen Ärztin und einer Studienrätin, bekannt, bei denen die okkulten Experimentatoren in die psychiatrische Klinik verbracht werden mußten. Wenn diese unwissenden Menschen leichtfertig drauflos experimentieren, so haben diese die Folgen zu tragen. Es ist deshalb ganz unverantwortlich, wenn illustrierte Zeitungen mit 700 000 Lesern Pendeln und Tischrücken als Gesellschaftsspiel empfehlen. Das spiritistische Pendeln gehört in das Gebiet der experimentellen

Parapsychologie und sollte nur von erfahrenen Forschern mit entsprechenden moralischen Qualitäten und nur um der Erforschung der Wahrheit willen betrieben werden. Wer aus Neugierde oder um materieller Vorteile willen drauflos experimentiert, der geht satanischen Kräften ins Garn.

Der Pendel auf anderen Forschungsgebieten

In der Pädagogik, Kriminalistik, Rechtspflege u. a. O. spielt diese Forschung auch eine wichtige Rolle.

Die persönliche Pendelkurve bzw. Pendelgleichung hat uns stets viel zu sagen. Bei Vermutungen braucht man lediglich die persönlichen Pendelgleichungen, d. h. Diagramme, vergleichen mit vorliegenden Bildern oder Schriftstücken und man wird anonyme Briefschreiber, Fälscher usw. entlarven. Zur Kontrolle kann man nach dem Gesetz der Hemmung mit dem Pendel über Photographien und Schreiben einer Person Figuren schwingen lassen. Berührt man nun mit der anderen Hand Gebrauchsgegenstände der betreffenden Person, so steht der Pendel sofort still. So kann man den „Schuldigen“ feststellen.

In der Edelmetallforschung ist es uns ein leichtes, echte Steine von Fälschungen zu unterscheiden. Über künstlichen Steinen steht der Pendel still.

Im „Dynamischen Kreis“ hat Professor Johann Karl Baehr die Möglichkeit geschaffen, eine Klassifizierung aller Körper vorzunehmen.

Professor Baehr benutzt als Grundlage den in 360 Grad eingeteilten Kreis, auf dem die dynamischen Abstände der einzelnen Elemente nach ihrem spezifischen Wert genau fixiert sind. Rinne betont, „daß da außerordentlich interessante Relationen der einzelnen geprüften Körper zueinander zutage treten, die durch eine strenge Gesetzmäßigkeit gekennzeichnet sind. Unter Berücksichtigung der spezifischen Pendelkurven der Elemente gelang es ihm auch, die chemische Zusammensetzung verschiedener Körper mit dem Pendel genau zu bestimmen, was sonst nur durch die qualitative chemische Analyse möglich war. Die Nachprüfungen haben stets eine volle Übereinstimmung gezeigt. Hiermit ist auch dem Chemiker ein neuer, schneller und sicherer Weg für die qualitative Analyse gezeigt.“

Die chemischen Elemente nach ihrem dynamischen Wert aufgeführt, finden wir in Glahns großem Pendelwerk. In dieser Skizze ist es unmöglich, hierauf näher einzugehen.

HINWEISE FÜR DIE PENDELPRÄXIS

Von Pfarrer Johannes Bolte

Die Kunst des Pendelns ist von enormer Bedeutung für alle Gebiete des Lebens. Die Hausfrau kann mit dem Pendel die Bekömmlichkeit von Speisen feststellen, Giftpilze von essbaren Pilzen unterscheiden, Verdorbenes erkennen, z. B. wenn Paratyphusgefahr besteht. Sie kann dies anwenden bei den manchmal gefährlichen Enteneiern. Sie kann den Grad der Garheit bei einiger Übung erkennen, z. B. beim Eierkochen. Man kann mit dem Pendel Pilze suchen, botanisieren, Wildgemüse, Heilmittel in der Natur suchen. Man kann Bruteier mit dem Pendel beurteilen darauf, ob sie befruchtet und ob sie männlich oder weiblich sind. Aber dazu gehört Erfahrung. Mißlingen kann zurechtgestellt werden. Es braucht nicht bei dem Mißlingen zu verbleiben. Allerdings kann nicht jeder, in dessen Hand sich das Pendel bewegt, über alles pendeln. Mit dem Pendel kann ein erfahrener Pendelforscher beurteilen, für welche Gegenstände der Pendelpraxis oder Forschung sich einer eignet und für welche nicht. Das weiß man von sich selbst vielleicht am allerwenigsten. Weiter, man kann Heilmittel aller Art mit dem Pendel aussuchen und ungeeignete Heil- oder Kurmittel, einschließlich Bäder und Bestrahlungen rechtzeitig als falsch erkennen und zu seinem Nutzen ablehnen. Bei geeignetem Wissen läßt sich auch die Kunst der Pendeldiagnose ausbilden. Dabei gibt es einige, die können es zur Meisterschaft bringen. Anderen ist es schon gut, wenn sie wenigstens einiges erkennen können. Denn es ist z. B. traurig für einen Arzt, wenn er Patienten erst den Leib aufschneiden muß, um zu erkennen, ob seine Vermutung stimmt oder nicht. Er kann das auch ohne gewaltsame Eingriffe sofort mit dem Pendel feststellen.

Mit dem Pendel kann man Wasser suchen, seine Tiefe und Menge, seinen chemischen Gehalt bestimmen. Man kann Erze suchen und Bodenschätze aller Art aufsuchen, auch ohne das betreffende Gelände zu betreten. Nähere Anweisungen können darüber wie über manches andere nicht wahllos der Öffentlichkeit übergeben werden. Es würde zuviel Unheil angerichtet, wenn sich Unberufene oder geldgierige Menschen oder Betrüger auf solche Gebiete stürzen würden. So kann auch nicht bedingungslos der Öffentlichkeit Anweisung gegeben werden über Pendeldiagnose. Man könnte Kurpfuscherei damit züchten. Und das ist nicht im Sinne einer ernsten Forschung. Jeder Einsichtige wird das verstehen. Es ist beim Pendeln überhaupt so, daß es eine Kunst der genialen Menschen ist. Die darf man nicht bis in die Einzelheiten lehren. Der Berufene findet es von selbst. Aber man kann einige grundsätzliche Anweisungen geben, auf die einer weiterbauen kann, dem es ernst ist.

Ich zähle weiter auf Gegenstände des Pendelns. Man kann Edelsteine und Perlen beurteilen, auch Edelmetalle beurteilen. Man kann Saatproben beurteilen und nach Bodenproben, ja sogar nach einem bloßen Kartenplan auf Eignung für

ein bestimmtes Gelände untersuchen. Man kann kranke Tiere untersuchen daraufhin, wo der Schaden sitzt. Man kann Milch prüfen daraufhin, ob sie Tuberkeln enthält. Man könnte sie auch auf Fettprozentage prüfen. Man kann Alkohol auf Alkoholprozentage untersuchen.

Man kann technische Fragen untersuchen. Man kann z. B. Wasserrohrbrüche suchen, ohne die Erde auszuschachten. Man kann auch eine technische Zeichnung auf einen Konstruktionsfehler hin untersuchen. Geeignete Begabung muß aber vorhanden sein für jeden einzelnen Gegenstand. Man kann Aussagen prüfen auf ihre Wahrheit. Man kann in einem Briefe mit dem Pendel jede Lüge festnageln. Man kann Charakterbeurteilungen anfertigen bis in die unglaublichsten Einzelheiten. Man kann das ganze Vorleben eines Menschen mit dem Pendel aufdecken, genau wie seine ganze Krankheitsvorgeschichte. Man kann Begabungen prüfen mit dem Pendel. Man kann Wettervoraussagen versuchen. Für alle Dinge, bei denen Zukünftiges eine Rolle spielt, ist allerdings eine ganz besonders hohe geistige Entwicklung nötig. Sonst wird das Pendel zum Orakel und der Pendler zum Medium, das von niederen Lügengeistern mißbraucht wird. Größte Vorsicht ist zu üben bei allen unkontrollierbaren Pendeluntersuchungen. Mißtrauen darf man nicht haben, denn das hemmt die Intuition. Aber Leichtgläubigkeit ohne Selbstkritik kann auch den allergrößten Schaden anrichten. Die Pendelergebnisse müssen Hand und Fuß haben. Nur auf erzielte richtige Erfolge kann man weiterbauen. Nie darf man Pendelbefragungen vornehmen aus Gewinnsucht oder anderen nicht einwandfreien Motiven. Pendelbefragung ist überhaupt gefährlich. Es muß heißen Pendelforschung. Man muß bei allem sich Gedanken machen, inwiefern das, was man mit dem Pendel feststellt, natürlich zugeht durch Naturgesetze. Diese Naturgesetze müssen studiert werden. Wer dazu nicht das Zeug hat, soll sich nur mit ganz einfachen Dingen der Pendelpraxis befassen, deren natürlichen Zusammenhang er begreifen kann. Sonst, das betone ich noch einmal, wird der Pendler zum Abergläubigen, zum Spielball böser Geister. Das zu wissen, ist viel wichtiger als einzelne technische Fragen über Pendelfaden und anderes.

Man kann mit dem Pendel unter bestimmten Voraussetzungen auch Personen anpeilen oder suchen oder über ihre Lage und Verfassung auf dem Wege einer Art Ferndiagnose richtige Auskunft erhalten. Auf die Richtigkeit der Auskünfte kommt es an. Nicht darauf, daß man Auskünfte erhält. Auskünfte erhält man mit dem Pendel immer, auch auf die sinnlosesten Fragen. Aber sie sind zufallsbedingt, oder die Auskünfte geben die Gedanken des Pendlers wieder, oder sie sind anderswie physikalisch bedingt, wenn sie nicht gar auf die Geisterwelt zurückgehen. Also Vorsicht! Unter Umständen kommen auch richtige Auskünfte aus der Geisterwelt. Trotzdem ist es nicht gut, sich auf diese Art des Pendelns einzulassen. Wer absolut spiritistisch pendeln will, scheidet als wissenschaftlicher Pendler aus. Aber er braucht dann ebenfalls eine gründliche Kenntnis der spiritistischen Erfahrungen und eine Läuterung des Charakters, wozu nur selten Menschen fähig sind. Da ist es schon leichter, sich nur auf das wissenschaftlich Erforsch- und Kontrollierbare einzulassen. Dann lernt man in einem langen Leben nicht aus.

Ich habe nur ganz wenige Gebiete der Pendelforschung aufgezählt. Man könnte vielleicht Hunderte von Gebieten nennen, auf welche das Pendel angewandt werden kann. Man kann in der Landwirtschaft, im Haushalt, in der Arzneikunde, in der Diagnostik, in der Botanik, in der Zoologie, in der Tierzucht, in der Pflanzenzüchtung, in der Technik, in der Kriminalistik, in der Industrie, im Bergbau, in der Geologie und Archäologie, in der Kriegswissenschaft (z. B. Minensuchen), in der Metallurgie, in der Charakterologie, in der Philologie, in der Beurteilung aller übersinnlichen Dinge bis hin zu der Frage der Sterneinwirkung und noch auf vielen anderen Gebieten das Pendel anwenden. Über jedes dieser Gebiete könnten allein Broschüren geschrieben werden.

Ich habe erwähnt, welch großen Irrtümern der Pendelforscher ausgesetzt sein kann. Das ist eine Wissenschaft für sich: die Psychologie und Physik des Pendels. Man muß ewig lernen. Dennoch kann man auf einem selber erprobten Gebiete gesicherte Ergebnisse mit dem Pendel erlangen. Wer da sagt: Die Pendeldiagnose oder irgend ein anderes Gebiet der Pendelanwendung bringe nur unsichere Ergebnisse, zeigt damit nur, daß er diese Gebiete eben nicht richtig beherrscht. Es gehören dazu charakterliche Voraussetzungen für das Pendeln wie Wahrheitsliebe, Idealismus, Mut, Forschungstrieb, aber ebenso auch geistige Voraussetzungen wie Feinfühligkeit, eigenes Denken und Kombinieren, Scharfsinn und Fachkenntnisse für die zu bearbeitenden Gebiete. Und ein kleines bißchen sind Erfolge auch an religiöse Voraussetzungen gebunden. Wer nicht weiß, daß das Geniale von Gott her bedingt ist, hat noch nie den Hauch des Genius verspürt. Man muß an seiner Seele arbeiten, dann verfeinern sich ihre Gaben. Durch selbstlose Hingabe an Gott und an den Nächsten wachsen die Gaben. Desgleichen durch ein Gebetsleben. Sie werden aber erstickt durch materialistische Einstellung, durch ein Genußleben und vor allem durch Vergeudung der Sexualkraft. Darüber ließe sich sehr viel sagen. Es kann aber in dieser Kurzanweisung, wie alles eben nur angedeutet werden.

Wer ernstlich will, kann sehr viele der zum Pendeln nötigen Voraussetzungen erwerben. Wenn ein Arzt aus Verantwortung seinen Patienten gegenüber diese Dinge lernen will, so kann er diese Gaben entwickeln. In dem Maße, wie der innere Mensch sich entwickelt, wachsen auch die sensitiven Gaben. Die Pendelforschung liefert den Beweis dafür, daß der Mensch eine Seele hat, was der materielle Mensch heute nicht mehr weiß. Sie zeigt, daß nicht Aufhäufung von Fachwissen zu den großen Erfolgen führt, sondern die Entwicklung der Seele, der Innenschau und Intuition. Ein Geologe kann zehn Semester studieren und zwanzig Jahre danach praktizieren. Und er weiß dann immer noch nicht, über wieviel Geld oder Erdöl oder Kohle er unwissend wandelt. Während er mit dem Pendel, wenn er geistig so weit entwickelt ist, alles, was er wissen will, mit geradezu lächerlich geringem Aufwand bis ins einzelne feststellen kann. Auf die Ausbildung der Seele kommt es an. Darauf ein Jahr ernstlichen Studiums verwenden und man kann zehn Jahre vergeblichen Suchens ersparen.

Wer im Pendeln Fortschritte macht, wird bald ein erstaunlich tiefes Wissen bekommen auf den Fachgebieten, für die er sich interessiert. Und auf dem Gebiete der Weltanschauung! Denn, wenn er sich nicht bloß mit ein paar Mätzchen

begnügt, wird er Stück für Stück seine bisherige Weltanschauung berichtigen müssen. Er bekommt eine tiefere Anschauung vom Wesen der Krankheit und vom Wesen der Heilung; eine tiefere Anschauung vom Wesen des Menschen und vom Wesen der Natur, ja des ganzen Kosmos überhaupt.

Ja, sogar bis in die Ewigkeiten hinein dringt sein Blick. Er wendet sich mit Überzeugung ab von dem wissenschaftlichen Irrsatz des Philosophen Du Bois-Reymond, der von der ganzen Welt der Gebildeten angebetet wurde: „Ignoramus, ignorabimus“, zu deutsch dem Sinne nach: Über die letzten und höchsten Fragen werden wir ewig in Unwissenheit gehüllt sein! Der Pendelforscher lernt Gott dafür danken, daß er ihm einen neuen Sinn gegeben hat und eine neue Quelle des Wissens. Er lernt schließlich direkt aus Gott schöpfen, wenn er den Weg zur Meisterschaft konsequent geht.

Wer das will, und in wem dieses Sehnen nach dem Höchsten steckt, der überwindet auch scheinbare Hemmungen in der Begabung. Ja, diese Hemmungen können ihm sogar zur höchsten Förderung gereichen, wenn ihm das nicht alles so zufällt, sondern er es sich erarbeiten lernt. Man kann mit ein paar magnetischen Strichen z. B. einen, in dessen Hand die Odströme nicht kreisen wollen, sensibel machen für diese Ströme, so daß dann das Pendel wirklich in seiner Hand sich bewegt. Durch häufigen Gebrauch wird der Mensch dann immer sensibler und auch die Pendelausschläge werden immer kräftiger. Mancher meint, er gebe sich aus durch Pendeln. Er verbraucht die Odkraft nur dann, wenn er nicht versteht, diese Ströme wieder aus dem All in sich aufzunehmen. Ich kann den ganzen Tag pendeln und werde nie müde. Man wird aber merken, daß, je größer das gebrauchte Pendel ist, desto mehr Kraft verbraucht wird. Also wird man danach streben, das Pendel möglichst klein zu gestalten. Im Gelände allerdings, wo Wind geht, oder wo die Beleuchtung schlecht ist, nimmt man wieder schwerere Pendel zur Hand. Auch haben sehr leichte und sensible Pendel die Eigenschaft, daß sie auch leichter ansprechen auf die eigenen irreführenden Gedanken und Wünsche. Diese müssen ausgeschaltet werden. Aber ganz gelingt es doch vielleicht nie. Aber man muß sich bemühen, sachlich zu denken. In eigenen Angelegenheiten irrt man am leichtesten. Man macht für sich selber eine Krankheitsdiagnose z. B. lange nicht mit der Sicherheit wie für einen Menschen, der einem nicht unmittelbar nahesteht. So kann man auch bei Vermisstenbeurteilungen leicht irren, wenn das eigene Gefühl stark mitspricht. Man soll sich selber überhaupt nicht alles zutrauen. Wer ein paar Pendelstudien gemacht hat, kann noch lange nicht nach einer Photographie das Schicksal eines Vermissten beurteilen. Das ist vielmehr eine ausgesprochen schwierige Kunst, zu der viel Wissen und Erfahrung gehört. Es ist ausgeschlossen, daß einer, der vielleicht zehn oder zwanzig Fälle mit dem Pendel untersucht hat, die Erfahrung haben kann, die einer hat, der Tausende von Fällen bearbeitet hat und dabei manches Lehrgeld hat zahlen müssen. Ohne Lehrgeld geht es nirgends ab. Man muß sich oft redlich schinden und durch mancherlei Schande und Verzweiflung hindurcharbeiten, um auf einem solchen Spezialgebiet zu einem einigermaßen brauchbaren Können zu gelangen.

Nun zu einigen äußeren Fragen: Womit soll man pendeln? Es eignet sich nicht jede Masse für jeden oder für jeden Gegenstand. Früher arbeitete ich nur mit

Messingpendeln, die in der Tat manche Vorzüge haben. Heute kommt selten nur noch ein Messingpendel in meine Hand. Ich fand Personen, die können nur pendeln mit bestimmten, manchmal seltenen Massen. Eine Versuchsperson sprach an auf Platinpendel; das konnte ich nicht besorgen. Dafür aber ein Siegellackpendel, das auch für sie gut ansprach.

Eine hochbegabte Pendlerin, die von mir gelernt hat, muß ein Silberpendel haben. Der erfahrene Pendler kann mit dem Pendel die Pendelmaterien für andere bestimmen. Einer meiner Freunde behauptet, nur mit Amethyst pendeln zu können. Auch die einzelnen Forschungsgegenstände verlangen unter Umständen besondere Massen. Ich suchte früher z. B. für Altersbestimmungen bei Vorgeschichtsforschungen ein Pendel aus echter Perle. Aber ich konnte es mir nicht leisten. Ich wandte Kreidependel an für Charakterologie. Ich brauchte Pendel aus Fischbein oder Elfenbein für Pendeluntersuchungen nach Landkarte. Oder ich suchte mit Kupferpendel nach Kupfer und so fort. Später stellte ich fest, daß man auf der Landkarte nicht gut mit Kupferpendel nach Kupfer suchen kann. Das ist viel zu grob. Ich konstruierte mir für alles nur noch Holzpendel, die durch bestimmte Strichzeichnungen so sensibel werden für bestimmte Gegenstände oder bestimmte Menschen, daß sie durch keine andere Art von Pendeln mehr übertroffen werden können. Ich entwickelte durch Runenzeichen mit Hilfe des Pendels Hunderte von unübertrefflich feinen Spezialpendeln für Gegenstände aller Art. Erst in der letzten Zeit fand ich, daß man auch ohne Runenzeichnungen bestimmte Pendel geistig sensitivieren kann für bestimmte Einzelgegenstände bzw. Aufgaben. Dazu nehme ich mit Vorliebe ein Pendel aus dem Harz, das aus dem Kirsch- oder Pflaumenbaum tropft. Man könnte auch Bernstein nehmen. Das sind ungemein sensible Massen. Ich hauche diese Masse an mit dem Gedanken: Du bist jetzt beseelt von dieser einen Idee: ... Oder ich hauche es an und sage: Du weißt das ... Ich denke dann, in meinem Innern ist etwas, das weiß alles, aber das kann nicht sprechen zu meinem irdischen Verstandesleben. Es ist der innere Teil der Seele, die ihr Wissen nur in Tieftrance offenbaren kann. Aber das Pendel schlägt die Brücke von diesem inneren Wissen und dem äußeren geistigen Verstandesleben. Jedenfalls bekomme ich so bei Krankheitsuntersuchungen sehr gute Ergebnisse und kann dann die Spezialpendel einmal weglassen, die etwa Geschwulst anzeigen oder innere Geschwüre, oder die Vorgeschichte aufdecken und noch vieles andere. Messingpendel sind zu grob für solche feinen Versuche. Die Pendel kann man ganz kurz fassen. Pendelfadenlänge von fünf Zentimeter Länge ist so etwa die beste. Dann schwingt das Pendel am empfindlichsten und es dauert nicht so lange.

Der Faden muß gut leiten. Dazu eignet sich Seide oder Kunstseide gut, aber auch Haar oder Silberkettchen und noch anderes. Es gibt auch kombinierte Pendel. Die müssen abgestimmt sein.

In meiner Hand schwingt ein Amethystpendel nur gut, wenn der Amethyst in Silber gefaßt ist. Eine mir bekannte Forscherin braucht um ihrer persönlichen Stromverhältnisse willen aber Amethyst in Gold gefaßt. Das alles erklärt sich durch die Vielzahl der Feinströme, von denen der eine durch die eine Masse, der andere besser durch die andere Masse geht. Es gibt meines Wissens mehr als

sechzig solcher verschiedener Feinstromarten. Bei dem einen Menschen ist die eine Art dieser Stromarten vertreten, bei dem anderen ein anderes Bündel solcher Ströme. Dasselbe gilt wohl auch für die Anwendung des Pendels auf die verschiedenen Forschungsgegenstände.

Nun noch etwas Wichtiges zur Technik des Forschens.

Es hat keinen Sinn, Pendelkurven von dem Pendel beschreiben zu lassen. Da kommt man von dem Hundertsten ins Tausendste. Man muß aber kurz zu seinem Ziel gelangen. Dazu braucht man nur zwei Pendelbewegungen: positiv und negativ, oder ja und nein. Dazu gibt es Stillstand bei Verweigerung der Antwort oder ein Mittelding zwischen Ja und Nein, etwa ein Schrägstrich oder Kreis, wenn die Frage falsch gestellt ist oder die Antwort lauten muß: teils ja, teils nein oder unentschieden.

Früher stellte ich mich ein auf die Nordrichtung und ließ das Pendel in Nord-süd- oder in Ostwestrichtung schlagen. Das war physikalisch sehr gut begründet, weil abgeleitet von dem Pendelausschlag über dem Stabmagneten bzw. seinen Polen. Praktischer ist es aber, wenn man sich von der Himmelsrichtung unabhängig macht. Dann ist Nein ein Trennungsstrich zwischen Prüfer und Objekt und Ja ein vom Prüfer zum Pendelobjekt führender Verbindungsstrich. Man kann in der Tat auf die Formel ja und nein so gut wie alles bringen. So kann man Tiefen abzählen in Metern bei Wassersuche. Hat man die richtige Grenze erreicht, so ist, wenn sonst die Einstellung richtig war, bei vorhandener Begabung und Erfahrung bei der richtigen Zahl ein Umschwenken des Pendels in die Ja- und Richtung zu erwarten. Das geht sehr schnell. So kann man in der Homöopathie auch die erforderliche Verdünnungsstufe abzählen, auf die es sehr genau ankommt, wenn das an sich richtig gewählte Medikament wirken soll.

Man prüft immer zwei Gegenstände, richtig und falsch. Alles bewegt sich in Gegenpolen. Lüge und Wahrheit, Nutzen oder Schaden usw. Man braucht diese Gegenstände nicht alle vor sich zu haben. Man kann auch den bloßen Gedanken wie eine Schablone oder einen Schlüssel heranhalten. Paßt der Schlüssel, dann schlägt das Pendel zu. Also die gedachte Eigenschaft steht auf der einen Seite, der gedachte Mensch auf der anderen Seite der geistig gedachten Leitung. Ziehen sich beide Ideen als zusammengehörig an, so schlägt das Pendel bejahend, das heißt dann also praktisch: Dieser Mensch hat die gedachte Eigenschaft. Man kann zur besseren Fixierung auch diese Eigenschaft aufschreiben, oder noch besser eine früher angefertigte Niederschrift von Eigenschaften benutzen, um die Auto-suggestion des Augenblicks zu verhindern. Man kann von der zu untersuchenden Person auch eine Photographie oder eine Schriftprobe benutzen. Aber man muß studieren unter welchen Bedingungen diese oder jene Unterlagen zu gebrauchen sind. Denn da gibt es noch ungeheuer viele Gesetze, die man erst in langer Praxis lernt, und über die zu jedem einzelnen Gegenstand ganze Bücher geschrieben werden können. Dabei aber verliere man nie den Gesichtspunkt, daß alles Große schließlich einfach sein muß, daß man also nicht bei der verwirrenden Fülle von Einzelgesetzen stehen bleiben muß, sondern daß man seine Intuition so entwickelt, daß man ohne viele intellektuelle Erwägungen automatisch richtig arbeitet.

Es kann in einer Kurzanweisung längst nicht alles gesagt werden, was der eine oder andere fragen möchte.

Wenn er nicht weiter weiß, so befrage er sein inneres Wissen durch das Pendel, und er wird viele weitere Auskünfte erhalten, die wichtig sein werden. Kommt er voran, so wird er bald merken, daß das Pendel vollkommener ist als die sehr grobe Wünschelrute, die von ihren Vertretern auch für sehr viele Gebiete angewendet wird, aber schon deswegen unpraktisch ist, weil sie hundertmal so viel Kraft verschlingt. Wem das Pendel Kraft kostet, der kann gewiß sein, daß er Fehler gemacht hat. Er muß lernen, Kraft zu empfangen. Das spiritistische Medium empfängt nicht, sondern gibt seine lebenswichtigen Odkräfte her. Der Pendelforscher steht in den kosmischen Strömen mitten drin und empfängt stets so viel, wie er verbraucht, ja, wenn er es will, sogar noch mehr. Durch den Willen kann man in seinem Inneren alle gewollten Wirkungen hervorbringen. Sehr praktisch wird das, wenn man das Pendel umkehrt und aus dem Betrachtenden zum Wirkenden wird. Man kann auch mit dem Pendel spezielle Kräfte geben zu Heilungszwecken. Aber man braucht dann auch kein Pendel mehr, sondern arbeitet wie der Magnetopath mit den bloßen Händen. Jeder fortschreitende Pendler muß früher oder später sich einmal in diesem Sinne versuchen als Stromgeber. Er kann damit viel Segen stiften. Mit dem Pendel kann er sich stets überzeugen, inwiefern er es richtig gemacht hat und wie stark die Wirkungen waren. Der Wille vermag alles. Und vornehmlich dann, wenn er in Gott ruht und der Mensch seinen Willen in Übereinstimmung gebracht hat mit dem des himmlischen Vaters. Genau so ist es mit dem Erkennen. Der Mensch vermag in jedes Erkennen einzudringen, wenn er aus sich die Sünde ausscheidet, die alles Erkennen trübt. Wer sich dieses Grundgesetz zunutze macht, kann auch durch das Mittel des Pendels zu großem Wissen vordringen. Im anderen Falle kann er in allerlei Überhebung und Falscherkenntnisse kommen, genau wie es die materiell eingestellte exakte Wissenschaft auch zeigt.

LITERATURHINWEISE

Im Kapitel „Geschichtliches über das Pendeln“ wurde auf die wichtigste Literatur und deren Verfasser verwiesen. In der „Literatursäuberung“ im „Dritten Reich“ wurden die meisten der Werke über das Pendeln vernichtet. Antiquarisch sind solche Werke mitunter zu haben und durch das Antiquariat der Okkulten Versandbuchhandlung — Hilfe-Verlag, Hannover-Kirchrode, Bünteweg 26, zu beziehen. Man lasse sich von dort den Bücherzettel zusenden.

Nach dem Kriege ist es sehr schwer, Neuauflagen oder neue Schriften über das Pendeln bei uns in Deutschland zu finden. Von den deutschsprachigen Werken, also Neuerscheinungen, die weiter über das Pendeln orientieren, seien folgende genannt:

„Siderische Pendelpraxis“. Ein Lehrbuch mit Tabellen, Abbildungen und Tafeln für jedermann von Professor Hellmut Wolff, Umfang ca. 150 Seiten, DM 4,80.

„Pendellehrgang“. Von Rudo Spring, Zürich. Ein Schweizer Lehrwerk. 72 Seiten, kartoniert DM 7,20. Der Pendelforscher Rudo Spring liefert auch Pendeltafeln, Pendel usw.

Pendelliteratur und Utensilien nach den Pendelforschern Dr. A. und J. Vallé.

„Gyromantie“. Grundlage und Praxis des Pendelns. Von F. Dieterich. Dieses Werk erschien in Villach (Österreich) im Verlag M. Stadtler, Villach.

„Candi — Briefe an Tschü“. Von Professor Mohlberg aus Rom.

„Okkulte Diagnostik und Prognostik.“ Von G. W. Surya. Neuauflage erscheint demnächst im Karl-Rohm-Verlag, Lorch, Wttbg.

Wegen dieser und weiterer neu erscheinender Literatur wende man sich an den oben genannten Verlag bzw. die Versandbuchhandlung, die auch gerne über Preise usw. Bescheid erteilt.

Der verehrte Leser der vorliegenden kleinen Schrift wird seine Erkenntnisse gerne durch die oben angeführte Literatur vervollständigen und vertiefen.

WEITERE EMPFEHLENSWERTE LITERATUR

Zu beziehen durch die OKKULTE WELT Verlagsbuchhandlung
Hannover-Kirchrode, Bünteweg 26

- Experimentelle Odphysik. Von Dr. A. Wendler. Die umwälzenden Ergebnisse odphysikalischer Untersuchungen, bei denen erstmals alle subjektiven Fehlerquellen ausgeschaltet wurden. 40 S. 20 Abb. Kart. DM 2,50.
- Makrokosmos und Mikrokosmos. Von G. W. Surya. Neueste naturwissenschaftliche Entdeckungen bestätigen immer mehr die Weltanschauung der alten Weisen und Mystiker. Brosch. DM 2,50.
- Charakterologische Tatsachen. Von E. Issberner-Haldane. Und deren Merkmale mit illustrierten Beilagen. Praktische Charakterkunde an Hand von Körpermerkmalen. Brosch. DM 4,—; geb. DM 6,—.
- Die Toten leben. Von Hinrich Ohlhaver. Ein Buch, das bereits vor dem Kriege eine Auflage von 1,3 Millionen erlebte! Ein beweiskräftiges und umfassendes Werk über die spiritistischen Phänomene. 244 S. Gzln. DM 7,20.
- Der Weg nach Drüben. Von Joachim Winckelmann. Der kundige Verfasser, Chemiker von Beruf, berichtet über seinen Weg nach Drüben, über Materie und Materialisation. 96 S. Brosch. DM 2,50.
- Tote sprechen. Von Herbert Matter. Botschaft des Lichts. Alle Probleme des Menschentums sind einheitlich zusammengefaßt und mit den Naturwissenschaften zu einem einheitlichen Weltbild vereinigt. 260 S. Geb. DM 8,—.
- Botschaft von Drüben. Von Wilhelm Horkel. Übersinnliche Erfahrungen aus jüngster Zeit! Ein Theologe stellt die Frage: „Gibt es eine vierte Dimension?“ 120 S. mit farb. Umschl. Hbl. DM 4,80.
- Botschaften aus dem Jenseits. Ausführliche Berichte aus dem Jenseits, von einem Wesen aus höheren Sphären diktiert. 320 S. Gzl. DM 10,—.
- Die Gesetze der geistigen Welt. Von Dr. Hans Lienhard. Klarheit und Übersicht in den großen Zusammenhängen der Welt und praktische Folgerungen für unser diesseitiges Dasein. 62 S. DM 3,—.
- Szenen aus dem Geisterreich. Von Heinrich Stilling. Das Los der Menschenseele im Jenseits. Geb. DM 7,—.
- Die Selbstmörder im Jenseits. Von Heinrich Stilling. Eine Szene aus dem Geisterreich. Brosch. DM —,80.
- Ebbe und Flut, oder Der Rhythmus in der Geisterwelt. Von J. B. Kerning. Geb. DM 3,—.
- Die Geisterwelt ist nicht verschlossen. Von Dr. Rudolf Schwarz. Berichte lebender Zeugen über Spontanphänomene, Wahrträume, Visionen, Vorahnungen, Todesankündigungen, Erscheinungen Verstorbener, Erscheinungen und Verschwinden von Gegenständen, merkwürdige Zufälle. DM 2,25.
- Hexen von einst und heute. Von F. V. Schöffel. Das Hexenproblem in neuer parapsychologischer Sicht. Gzl. DM 5,50.

- Die Spukphänomene. Von Prof. Ernesto Bozzano. Einführung und kritische Betrachtungen über das Gebiet der Spukerscheinungen aus aller Welt. 248 S. Gzl. DM 6,—.
- Metaphysische Malerei. Von Wilh. Nüßlein. Dem Lebenswerk Prof. Dr. h. c. Nüßleins gewidmet. 31 S. Brosch. DM 1,—.
- Novemberlicht. Von Joseph Wittig. Das Buch eines katholischen Geistlichen über seine okkulten Erfahrungen und Erlebnisse. 73 S. DM 2,40.
- Die übersinnliche Welt. Von Karl Gustav Bittner. Geheimlehre und Mysterienweisheit in der Gestalt unserer Zeit. 60 S. Brosch. 2,40.
- Der enträtselte Sphinx. Von Dr. Adolf Weiß. Umfassende Darstellung aller alten Geheimwissenschaften und zugleich der neueste Beitrag zur Erklärung des wesentlichen Inhalts von Astrologie, Alchymie, Magie, Kabbala, Spagyrik und den psychischen Phänomenen. 245 S. Brosch. DM 6,70.
- Der Mensch im Spiegel der Schulweisheit und im Lichte der Geheimwissenschaft betrachtet. Von G. W. Surya. Brosch. DM 2,50.
- Himmelsboten auf Erden. Von Andrew Jackson Davis. Exakte Erfahrungen auf dem Gebiet des Spiritualismus, aufgezeichnet von einem amerikanischen Hellseher. Geb. DM 4,50.
- Grundzüge der Kabbalistik. Von Roland Dionys Jossé. Eine Einführung in Geschichte und Symbolik/der Kabbala. 40 S. DM 2,50.
- Die Rosenkreuzer. Von Willy Schrodter. Das tiefe Wissen der Rosenkreuzer, exakt und leicht verständlich dargestellt. Brosch. DM 1,40.
- Die andere Welt. Von Emanuel Swedenborg. Mitteilungen aus dem Werk: „Himmliche Geheimnisse“, enthaltend: Die Wunderdinge, welche gesehen und gehört worden sind in der Geisterwelt und im Himmel der Engel. Brosch. DM 1,80.
- Himmel und Hölle. Von Emanuel Swedenborg. Beschrieben nach Gehörtem und Gesehenem. Geb. DM 9,—.
- Der Verkehr zwischen Seele und Leib. Von E. Swedenborg. Geb. DM 7,50.
- Emanuel Swedenborg. Von J. G. Mittnacht. Der Werdegang des schwedischen Sehers. Brosch. DM 4,—, geb. DM 5,50.
- J. B. Kernings Leben und Schriften, mit dem Bilde Kernings. Einführungsschrift in die Welt des Übersinnlichen. Geb. DM 1,50.
- Wege zur Unsterblichkeit. Von J. B. Kerning. Auf unleugbare Kräfte der menschlichen Natur begründet. Geb. DM 4,—.
- Der brennende Busch. Der entschleierte Weg der Mystik. Von Weinfurter. Ein Buch, das klar und sachlich Aufschluß gibt, auf welche Weise man die eigenen Geisteskräfte löst und gebrauchen lernt. Geb. DM 8,—.
- Licht auf den Weg. Von Mabel Collins. Wege zur Befreiung der Seele vom Fleische. Geb. DM 3,—.
- Die Wiedergeburt. Von Karl Kolb. Einführung in die magischen Kräfte der Buchstaben und der Sprache. Geb. DM 4,—.

- Maria Michely. Von Karl Schneider. Die bewußte Verbindung mit der Jenseitswelt durch Entwicklung unserer geistigen Kräfte. Brosch. DM 1,80.
- Streifzug ins Ungewohnte. Von Willy Schröder. Erlebtes und Beobachtetes aus Natur, Seele und Geistesleben. Eine unerschöpfliche Fundgrube praktisch nutzbarer Geheimnisse. 438 S. Kart. DM 8,50.
- Yogis. Verborgene Weisheit Indiens. Von Paul Brunton. Die Aufzeichnung eines ehemaligen Londoner Journalisten über Gedanken und Praktiken der Fakire, Yogis und Weisen. Brunton selbst wurde Yogi. Ein Buch, das riesiges Aufsehen erregte. 363 S. 21 Abb. DM 6,80.
- Milarepa, Tibets großer Yogi. Von Evans-Wentz. Eine Fundgrube für Ethnographen, Religionswissenschaftler und Philosophen. 250 S. Kart. DM 12,50; Lein. DM 14,—.
- Der Hatha-Yoga. Von C. Kerneiz. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Alterego. Die Yoga-Lehre für den Europäer anwendbar gemacht. Kart. DM 7,50; Lein. DM 9,—.
- Der Weg nach Innen. Von Paul Brunton. Ein englischer Journalist, der selbst bei den indischen Weisen in die Lehre ging, zeigt, wie wir auf einfachstem, auch dem Europäer zugänglichem Wege durch Meditation und Atemübungen leichtester Art den Weg zur inneren Harmonie des ausgeglichener Menschen finden. 196 S. DM 10,80.
- Die neue Lorcher Tattwa-Uhr. Von Dr. H. Wehner. Sie ermöglicht Beobachtung und methodische Ausnutzung der Tattwa-Schwingungen, wie sie die altindische Vedanta-Philosophie lehrt. DM —,80.
- Buddhistisches Brevier. Von Dr. Kurt Schmidt. Ein kleines Taschenbuch für die Praxis des Tages. 64 S. Geb. DM 2,50.
- Mahatma Gandhi. Seine Lehren für uns alle. Von W. Zimmermann. 139 S. Kart. DM 2,80; Hled. DM 3,90; Gzled. DM 4,80.
- Das Fest der weißen Schleier. Von Ernst Schäfer. Eine Forscherfahrt des bekannten Tibet-Kenners in eine magische Welt, die für uns anziehend und unbegreifbar zugleich ist. Gzl. DM 8,80.
- Milaraspa. Sieben Legenden. Von Hellmut Hoffmann. Ein Blick in die uralten esoterischen Lehren Tibets. 110 S. 8 Abb. ca. DM 8,—.
- Geheimsinn der Zahlen. Von W. Zimmermann. Zahl, Name, Wesen, Schicksal. 32 S. Geb. DM 1,—.
- Friede auf Erden. Von W. Zimmermann. Geschichte und biblische Prophezeiungen über den zweiten Weltkrieg des 20. Jahrhunderts und den ihm folgenden wahrhaften Frieden, deutsches Schicksal. 32 S. Brosch. DM 1,—.
- Die Hand. Erkenntnis und Bedeutung ihres Ausdrucks. Von Ursula v. Mangoldt. Die bekannte Chiroligin und Theologin führt in sehr eindringlicher Weise in die Grundzüge des Handlesens ein. 24 ganzs. Abb. in Alcor-Einband. DM 8,—.
- Kosmisches Handlesen. Von Rudo Spring. Handform und Handlinien. Eine überzeugende und bildhafte Darstellung des Handlesens vom Gesichtspunkt des Praktikers. 101 S. reich illustr. DM 7,20.

- Handlesekunst, bewährte Regeln der Chirologie und Chiromentie. Von Walter Brenner-Kruckenberg. Ein umfassender Überblick über das Gebiet der Handlesekunst, der zu selbständigen Deutungen anleitet, mit vielen Zeichnungen gut erläutert. 91 S. Brosch. DM 3,40.
- Hypnose und Autosuggestion. Von Alfred Brauchle. Brosch. DM —,60
- Auch Du kannst hypnotisieren. Von Tagor. Eine Anleitung zur Selbst- und Fremd-Suggestion von einem praktizierenden Hypnotiseur. 31 S. DM 1,60.
- Pendel-Lehrbuch. Von Rudo Spring. Ein illustriertes Lehrbuch, aufbauend auf den Erfahrungen einer 20jährigen Pendelpraxis, vermittelt überraschende Ergebnisse. 74 S. Brosch. DM 7,20.
- Siderische Pendelpraxis. Von Prof. Helmut Wolff. Ein Lehrbuch mit Tabellen, Abb. und Tafeln für jedermann. DM 4,80.
- Metallpendel, Messing u. Seidenschnur. Ausführung A DM 3,—, B DM 4,50.
- Pendeltafeln. Von Rudo Spring. 16 Stck. DM 8,—.
- Die Lebensuhr. Ein Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit. Eine verstellbare Uhr, zusammengestellt auf Grund der anerkannten und in Krankenhäusern an 20 000 Personen erprobten Periodenlehre von Dr. med. Fließ errechnet Ihnen ihre erfolgreichen und ungünstigen Tage! Leichte Handhabung. DM 3,—.
- Ursachen der Krankheiten und Wesen des Leides — Überwindung des Leides. Von G. W. Surya. Brosch. DM 2,—, geb. DM 3,—.
- Theurgische Heilmethoden. Von Dr. Alfred Strauß. Heilung durch Gebete, Zeichen, Kraft der Worte. Die Wiedergeburt. In zweiter verbesserter und erweiterter Auflage, herausgegeben von G. W. Surya. Brosch. DM 5,—; geb. DM 6,20.
- Die Kraft der Gedanken, des Wunsches und des Gebets. Von G. W. Surya. Die wohltätige Anwendung geistiger Kräfte. Brosch. DM 1,50.
- Astrologie und Medizin. Von G. W. Surya und Sindbad. Geb. DM 4,—.
- Der Heilmagnetismus. Von Ph. W. Kramer. Seine Theorien, seine praktische Anwendung und seine Erfolge. Geb. DM 4,20; brosch. DM 3,—.
- Okkulte Diagnostik und Prognostik. Von G. W. Surya. Mit einer Tafel für die Augendiagnose u. vielen Abb. Brosch. DM 5,—; geb. DM 6,20.
- Atme Dich gesund. Von Dr. med. Th. Douglas. Eine praktische Atemschule zur Steigerung der seelischen und geistigen Kräfte und zur Gesunderhaltung des Körpers. 85 S. mit Tafeln u. Abb. DM 3,80.
- Kräfte des Atems. Von Werner Zimmermann. Atem ist Geist, ist Leben. Praktische Anleitungen. 32 S. Kart. DM 1,—.
- Heilendes Fasten. Von Werner Zimmermann. Nutzen und Praxis freiwilliger Nahrungsenthaltung. 32 S. Kart. DM 1,—.
- Strahlende Welt. Von Peter Mano. Die Wahrheit über Rute, Pendel, Erdstrahlen... usw. DM 4,75.

Von dem gleichen Verfasser erschienen:

Das Leben nach dem Tode

Praktische Anleitung zur Betragung der denselbigen

Wege für den ernsthaft Suchenden, ohne Hilfe von Medien sich von der Existenz einer jenseitigen Welt durch eigene Versuche zu überzeugen

64 Seiten kart. DM 1.80

Hilfe aus dem Jenseits

Was das Gebet vermag

Arztliche Berichte und Zeugnisse über plötzliche Heilungen Unheilbarer und Beispiele über Hilfe in seelischen, leiblichen und materiellen Lebensnöten durch die Kräfte des Gebetes

48 Seiten kart. DM 1.80

Weitere wichtige Neuerscheinungen:

Okkultismus Wahn oder Wirklichkeit

Eine grundlegende Schrift über das Gesamtgebiet des Okkultismus von dem bekannten evang. Geistlichen Lic. Dr. Fritz Wenzel

56 Seiten kart. DM 1.80

*

Kosmos und Schicksal

Grundlagen und Arbeitsweise der modernen Astrologie

von Karl-Udo Helms

56 Seiten kart. DM 1.20

Vorstehende Schriften sowie das gesamte okkulte Schrifttum der Gegenwart und einschlägiges Antiquariat zu beziehen durch

HILFE-VERLAG der »OKKULTEN STIMME«

HANNOVER-KIRCHRODE - Bunteweg 26

Weiteres Sendel-Material

von Rudo Spring

Ein illust. Lehrbuch, aufbauend auf den Erfahrungen einer 20jährigen Pendelpraxis, vermittelt überraschende Ergebnisse.

74 Seiten kart. DM 7.20

Beispiel. Garnitur Sendetafeln

bestehend aus 1 Haupt-Doppeltafel für Krankheitsdiagnostik DM 5,-
1 Tafel mit Tierkreiszeichen und Monaten DM 3,- und 16 Hilfstafeln
DM 8,-, kompl. Preis DM 16,-
Unbedingt erforderlich für jeden gewissenhaften Pendelforscher!

Metall-Sendel

Messingpendel, spitz Preis DM 3,-
Messingpendel, Nr. 24, mit einschraub. Stahlspitze, 95 g DM 4.50

Botschaften aus dem Jenseits

Mediale Verkündigung aus dem Reich des Geistes, protokolliert von der Schweizerin „Geistigen Loge“ - eine aufsehenerregende Sammlung von Manifestationen jenseitiger

320 Seiten, Leinen, geb. DM 10,-

Aus dem Inhalt: Die Kraft des Geistes. Die geistige Saat und deren Ernte. Das Haus Gottes. Warum das Böse immer neben dem Guten steht. Der Sturz der Engel. Die Erlösung durch Christus. Gott, Christus, Heiliger Geist. Als Gäste himmlischer Auen. Das Erwachen im Jenseits. Die Wanderer im Jenseits. Die Zeit der Läuterung. Die Paradiese. Über Schutzgeister und Engel. Die irdischen Machtsphären und deren Entsprechungen im Jenseits. Gibt es eine Reinkarnation? Über Körper und Karma. Die Strahlenkörper des Menschen. Das geistige Feld und der Geistfunke im Menschen. Über Heilen und Heilmagnetismus. Die Wirkung des Gebetes. Die Meditation. Über Medien, Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen.

Zu beziehen durch HILFE-VERLAG

Verlag der „Okkulten Stimme“ Hannover-Kirchrode, Bunteweg 26

Unser Dasein ist voller Geheimnisse. Die dem Verstand kaum faßbaren Ergebnisse des Pendelns weisen auf jene Welt des Wunderbaren, die hinter den Dingen des Alltags mächtig in unser Leben wirkt.

Eine Quelle des Wissens über die okkulten Bereiche
Spiritismus - Magie - okkulte Grenzgebiete

ist die Monatsschrift

Okkulte Stimme

Aus allen Bezirken des Übersinnlichen berichtet sie als führende Zeitschrift durch

**Tatsachenschilderungen - wertvolle Abhandlungen
authentisches Bildmaterial**

Das Unechte vom Wesentlichen streng trennend, bietet die OKKULTE STIMME dank der verantwortungsvollen Mitarbeit erster Sachkenner einen erregenden und umfassenden Überblick über menschliches Wissen vom magischen Zwischenreich der

**Mystik, Geheimwissenschaften, Materialisationen,
Spukerscheinungen, Telepathie, Astrologie u. v. a.**

Preis des Einzelheftes DM 0.90, im Abonnement vierteljährlich drei Ausgaben DM 2.40. Zu beziehen durch den Verlag oder durch jede Postanstalt.

HILFE-VERLAG HANNOVER-KIRCHRODE

Bünteweg 26

Verlag der „Okkulten Stimme“